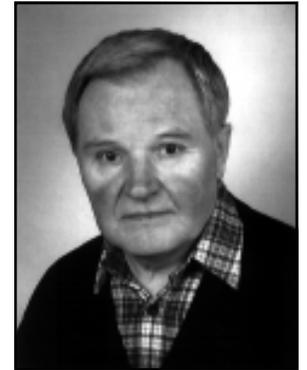


Auf ein Wort



Liebe Mitglieder,

der Sommer, der in unseren Breitengraden (Nordrhein-Westfalen) leider kein Sommer war, ist vorbei.

Der Herbst ist eingeekehrt (Kinnere – wie die Zeit vergeht!), und ich wünsche Ihnen für die letzten vor uns liegenden Monate des Jahres 2011 alles Gute.

Wir sind auch in diesem Jahr auf der Internationalen Briefmarken-Börse in Sindelfingen mit unserem Info-Stand vertreten. Leider hat sich der Messetermin geändert und zwar von Donnerstag, dem 27. Oktober, bis Samstag, dem 29. Oktober 2011. Gerade der Sonntag war ein Besuchstag für jüngere und noch erwerbstätige Briefmarkensammler. Nun wird sich sehr viel am Sonnabend abspielen und demgemäß wird das sowieso vorhandene Gedränge noch schlimmer werden. So kann man eine Messe auch kaputtsparen.

Trotzdem oder dennoch: Wir haben einen Stand; ich werde an allen Messetagen anwesend sein. Aber es wäre sehr hilfreich, wenn ich die eine oder andere Unterstützung erhalten würde. Konkret: Wer könnte zeitweise am Freitag und/oder Samstag mit mir (und zwischendurch auch einmal allein) unsere Arbeitsgemeinschaft an unserem Stand vertreten. Bitte, rufen Sie mich an, wenn Sie Zeit und Lust haben. Und wenn Sie aus Zeitgründen nicht am Stand sitzen können, aber trotzdem auf der Messe nach neuen und alten Belegen suchen, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie am Stand vorbeikommen würden.

Wie schon im Mitteilungsheft 144 angekündigt, findet unsere Jahreshauptversammlung (siehe auch Einladung auf Seite 185 in diesem Heft) am Samstag, dem 29. Oktober 2011, ab 14.00 Uhr statt. Turnusgemäß wird der Vorstand neu gewählt. Vom amtierenden Vorstand sind diese Wahlen durch die Ansprache von Kandidaten vorbereitet worden. Was uns noch fehlt, sind Kandidaten, die die Kassenprüfung vornehmen wollen; üblicherweise findet diese vor der jährlichen Mitgliederversammlung statt – die Kassenprüfer können aber auch nach Wuppertal kommen, mit der berühmten Schwebebahn fahren und anschließend die Bücher prüfen. Wir haben wieder im Hotel „Mercure“ ein Sitzungszimmer erhalten (Nr.6); das Hotel ist direkt neben der Messehalle. Ab 13.30

steht uns der Raum zur Verfügung; was wir nach der Mitgliederversammlung machen, entscheiden wir gemeinsam.

Für die kommende Vereinsauktion haben (nur) sieben Mitglieder Marken und Belege eingeliefert. Dennoch ist ein Auktionskatalog mit etwa 800 Losen zusammengekommen, der für viele von uns Interessantes bietet und vielleicht auch das, was man schon immer gesucht, aber nicht gefunden hat. Der Katalog wird an diejenigen, die mir früher ihr Teilnahmeinteresse mitgeteilt hatten, mit diesem Heft verschickt. Alle anderen Mitglieder können den Katalog bei mir (telefonisch oder schriftlich) anfordern. Gebote müssen bis zum 16. November 2011 bei mir eingehen.

Ich hoffe, recht viele Mitglieder in Sindelfingen wiederzusehen
und verbleibe mit lieben Grüßen

Ihr

Horst Kaczmarczyk

Internet-Präsenz von Mitgliedern unserer ArGe mit Themen der ArGe

www.agrarphilatelie.de (die website unserer ArGe)

www.ernaehrungsdenkwerkstatt.de (von Ernährungswerkstatt Ulrich Oltersdorf)

www.mykotheke.de (von Siegfried Holstein und Oswald Becker)

www.kartoffel-geschichte.de (von Klaus Henseler)

Die Redaktion empfiehlt: Immer mal wieder laden und Neues entdecken.

Übrigens: Nach jedem Heft wird ein aktualisiertes Inhaltsverzeichnis aller Hefte erstellt und Mitgliedern, die ihre Internetanschrift angegeben haben, per E-Mail zugeleitet.

Die Umschlagsmarken mit Tabakmotiven sind von Walter.

Inhaltsverzeichnis

Aus der Schreibstube des Redakteurs	184
Einladung zur Hauptversammlung	185
Nutzpflanze: Mango	186
Nutzpflanze: Ölpalme	187
Taumarere	189
Geschichte der Kartoffel (Teil 12)	189
Hawaiian Pineapple Post	192
Ein bisher gutes Kartoffeljahr 2011	193
Einiges über Max Eyth und die DLG	194
Pilze – eine Einführung (Teil 1)	203
Der Champagnerfund vor Åland	209
Die Familie der Annona-Früchte	210
Treffen auf der Habria 11 in Hannover	213
Sieben Getreidesorten	214
Von der Ähre zum Brot (Teil 1)	215
Flechte aus Uruguay gesucht	223
Pilzneuheiten	224
Neuheiten aus der Landwirtschaft (3. Quartal 2011)	228
Landwirtschaft aktuell (Stempel)	237

Mitarbeiter dieses Heftes:

Hans-Peter Blume, Ulrich Oltersdorf, Siegfried Holstein, Stefan Hiltz, Klaus Henseler
Horst Kaczmarczyk, Leopold Kühnberg

Redaktionsschluß:

war diesmal am 14. September 2011. Schluß ist's heuer auch mit dem Wattlaufen vor Cuxhaven. Ich habe mir jetzt ein Grundstück im Watt gesichert. Im nächsten Heft werde ich (vielleicht) über das Leben und Treiben im Watt berichten.

Aus der Schreibstube des Redakteurs

In diesem Heft beginnen wir auf Seite 203 mit dem Abdruck einer Serie über Pilze, die Herr Siegfried Holstein uns liefern wird. In einer weiteren Artikelfolge (beginnend auf Seite 210) wird Herr Ulrich Oltersdorf Lebensmittel aus seiner Ernährungswerkstatt vorstellen. Damit haben wir neben den themenbezogenen Stempeln (von Hans-Peter Blume), der Kartoffelgeschichte, den Nutzpflanzen, den Rindern (von Heinz Wienold) und den Artikeln über Wein (von Stefan Hilz) weitere regelmäßige Rubriken in der „Agrarphilatelie“. Wald- und Forstwirtschaft wird leider (noch) vernachlässigt. Wir bieten in unseren Heften darüberhinaus eine breite Themenvielfalt. Muß ja auch mal geschrieben werden. Wir sind gut.

Information der Literaturstelle

Die Literaturstelle verwaltet die vorrätigen Hefte der Arbeitsgemeinschaft. Von manchen Heften (aus den Anfangszeiten der ArGe) sind noch bis zu einhundert Stück vorhanden. Sollten Ihnen – weil sie zum Beispiel noch nicht so lange in unserer ArGe sind – noch Hefte fehlen, so können Sie diese für 1,50 Euro je Ausgabe plus Porto beziehen. Hefte, die nicht mehr vorhanden sind, werden als Fotokopien erstellt. Dazu gibt es ein elektronisches Inhaltsverzeichnis aller Hefte.

Album Vilmorin

Im Verlag Taschen ist bereits 2010 ein großformatiges Buch über alte Pflanzen herausgekommen: „The Vegetable Garden“ mit 46 farbigen Tafeln, 124 Seiten im Format 34,5 x 49 cm, Preis rund 75 Euro. Es handelt sich um einen Auszug aus dem Pflanzenkatalog des französischen Pflanzenhändlers Vilmorin, Andrieux et Cie, die einer der bedeutendsten Samenhändler des 19. Jahrhunderts waren. Ihr erster Katalog erschien 1766 in Paris. Entsprechend der damaligen Erwartungshaltung der Leser wurden nach Hausväterart auch Informationen zu Botanik und Gartenbau gegeben. Später kam ein illustrierter Katalog heraus, in dem unter Anleitung des Pflanzenhändlers Vilmorin und seines Partners Andrieux, einem königlichen Botaniker, von 15 Malern die Pflanzen abgebildet worden waren. Die Firma verkaufte nicht nur Nahrungspflanzen, sondern auch Blumen-samen. So waren sie in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die größten Händler für Schwertlinien. Wer sich an alten Pflanzen erfreut und das Verschwinden dieser Gewächse bedauert, sollte sich dieses Tablebook hinlegen.

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2011

September 2011

Liebe Mitglieder,

unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am

Samstag, dem 29. Oktober 2010 um 14.00 Uhr

in Sindelfingen statt. Unser Tagungsraum ist im Hotel „Mercure“ neben der Messehalle der Internationalen Briefmarkenmesse.

Die Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder
4. Jahresbericht des Vorstandes
5. Bericht des Geschäftsführers/Kassierers
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes einschl. Geschäftsführer/Kassierer
8. Bestellung eines Wahlleiters
9. Vorstandswahlen
10. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind spätestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Die Zeit nach der Jahreshauptversammlung können wir wieder für Tausch und Plausch nutzen.

Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen



Roger Thill



Horst Kaczmarczyk

Klaus Henseler

Nutzpflanze: Mango

Der Mango (*Mangifera indica*) ist eine häufig kultivierte Art der Mangos (*Mangifera*) und gehört zu den Sumachgewächsen (*Anacardiaceae*).



Tonga 2005

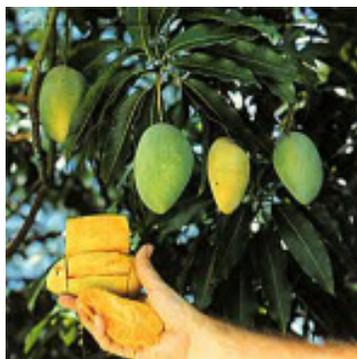
Die Pflanze stammt ursprünglich aus dem Gebiet zwischen dem indischen Assam und Burma und ist im tropischen Regenwald zuhause, kommt heute aber als Kulturpflanze in weiten Teilen der Welt vor, darunter den USA, Mexiko und weiteren Ländern Mittel- und Südamerikas, in der Karibik, im tropischen Gürtel Afrikas (z. B. in Kenia), in weiten Teilen Asiens wie z. B. den Philippinen und auch in Australien. Indien gilt mit einer Produktion von 9,5 Millionen Tonnen im Jahr immer noch als Hauptproduzent von Mangofrüchten.

Der immergrüne Mangobaum kann bis zu 40 Meter hoch werden und an der Spitze eine Breite von 10 Metern erreichen. Neue Blätter sind anfangs lachsfarben, werden aber bald dunkelgrün.

Die kleinen, weißen bis rosafarbenen Blüten stehen in aufrechten Rispen. Wenn sie sich öffnen, duften sie nach Lilien. Nachdem die Blüten verwelkt sind, dauert es noch drei bis sechs Monate, bis die Früchte reif sind.

Die reife Mangofrucht hängt an langen Stielen am Baum und wiegt bis zu zwei Kilogramm. Die Frucht enthält einen großen, abgeflachten Steinkern. Die Färbung der Frucht reicht von grün über gelb bis rot, oft auch eine Kombination aller drei Farben. Die geschälte Frucht hat einen leicht süßlichen Duft.

Nach Europa importierte Früchte werden jedoch meistens halbreif gepflückt. Zwar reifen Mangos auf dem Transport nach (sie sind Äthylen-Produzenten und daher dazu in der Lage), sie erreichen jedoch selten den Saftgehalt oder den Geschmack einer vollreif gepflückten Frucht. Eine reife Mango hat eine gelborange bis rötliche Schale. Ist sie beim Kauf noch nicht aus-



gereift, kann sie an einem kühlen, dunklen Platz nachreifen. Eine Lagerung im Kühlschrank verlangsamt diesen Nachreifeprozess.

Mangos sollen den Darm beruhigen, weil sie gut verdaulich seien. In Indien werden Mangos verwendet, um Blutungen zu stoppen, um das Herz zu stärken, und man schreibt ihm einen positiven Effekt auf das Gehirn zu. Ihr hoher Eisengehalt macht sie bei Anämie wertvoll.



Niederländische Antillen 2007

Eine Erwähnung als „Gottesspeise“ findet sich in den hinduistischen Veden, die etwa 4000 v. Chr. geschrieben wurden. Auch heute noch wird er den Göttern zum Zeichen des Reichtums und der göttlichen Süße dargeboten. Der Mango könnte auch zum typischen „Paisley“-Muster inspiriert haben. (wiki weiß alles)

Klaus Henseler

Nutzpflanze: Ölpalme

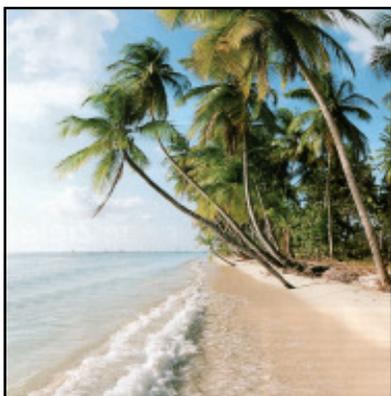
Palmöl wird aus dem Fruchtfleisch und den Kernen (Samen) der Ölpalme gewonnen, die in den Tropen kultiviert wird. Es wird als Rohstoff bei der Herstellung von Margarine, Süßigkeiten und Fertiggerichten, von Waschmitteln und Kosmetika sowie für technische Fette verwendet. Palmöl ist reich an Olefinen und eignet sich auch für die Herstellung von Biodiesel.

Öl und Früchte haben wegen ihres hohen Carotinhalt eine orangerote Färbung. Bei der Weiterverarbeitung zu Speiseöl wird das Palmöl gebleicht.

Palmöl gehört zu den wenigen festen Pflanzenfetten, die in den benötigten Mengen angebaut werden und wird deshalb gerne für Produkte eingesetzt, bei denen Festigkeit erwünscht ist. So kann auf eine künstliche Härtung verzichtet werden. Die Ölpalme gehört zu den Ölpflanzen, stammt aus West-Afrika und wurde später erfolg-



Nigeria 1992



Nicht am Strand von Cuxhaven, sondern auf Trinidad

reich in tropischen Regionen rund um den Äquator angebaut. Bei der Palmölgewinnung fallen große Abwassermengen an. Durch Fäulnisprozesse entsteht daraus Methan, das bisher zumeist ungenutzt in die Atmosphäre entweicht und dort als Treibhausgas zur Klimaeränderung beiträgt.

Zu den weltgrößten Palmölproduzenten gehören Malaysia (etwa 50%) und Indonesien (etwa 30%). Insbesondere in Indonesien werden für den Anbau der Ölpalmen in großem Maßstab Regenwälder gerodet. Vereinzelt gibt es Bemühungen, nachhaltigen Anbau zu betreiben und die genannten Probleme zu überwinden.

Die Ölpalme (*Elaeis guineensis*) ist eine der bedeutendsten Ölpflanzen für die Kosmetikindustrie. Bereits im 15. Jahrhundert gewannen die Einwohner West- und Zentralafrikas das Öl aus den Früchten der Ölpalme. Mit der Erfindung der Margarine 1869 durch Hippolyte Mège-Mourier (das ist eine ganz andere Geschichte, die ich später einmal erzähle) und der ersten fabrikmäßigen Herstellung zwei Jahre später (in Paris) stieg die Nachfrage nach Palmöl. Heute wird die Ölpalme in den tropischen Regionen der ganzen Welt kultiviert. (wikipedia)



Zentralafrikanische Republik 1986



Taumarere

ist der Name eines rituellen Lieds, welches die Maori singen, wenn sie in einem neu angelegten Feld die erste kumara pflanzen; das ist keine Kartoffel (*Solanum tuberosum* esc.), sondern eine Süßkartoffel (*Ipomoea batatas*). Ein kleiner Ort mit im Jahr 1915 nur 35 Haushalten, etwa 250 Kilometer nördlich von Auckland (Neuseeland) heißt gleichfalls Taumarere. Taumarere bedeutet auch etwa „fallen von ... in eine Erdfurche“ oder „eine Schnur über den Dachfirst“ legen. Von 1884 bis 1946 besaß das Örtchen eine eigene Poststelle und versah Briefe mit einem Rundstempel. Herr Damian Läge hat dazu nach langem Suchen diesen Stempel gefunden und mir diesen Beleg zum Thema Kartoffeln zugesandt (Siehe auch Heft 122, Seite 97 ff.).



Die Einrichtung einer Poststelle in Taumarere hängt wahrscheinlich mit der Bedeutung des Ortes als Startpunkt einer mehrmals modernisierten Eisenbahnlinie nach Kawakaka (ab 1868) für den Kohletransport zusammen; heute fährt diese Eisenbahn nur für touristische Zwecke. In Kawakaka lebte von 1975 bis zu seinem Tod 2000 Friedensreich Hundertwasser. Von ihm wurde die einzige öffentliche Toilette des Ortes entworfen. kh

Klaus Henseler

Geschichte der Kartoffel Teil 12

Nach Amerika zurück

Die irische Hungersnot in der Mitte des 19. Jahrhunderts wirkte langfristig: Die katholischen Iren wanderten aus. Hatte Irland 1801 rund 5,3 Millionen Einwohner und 1911 etwa 4,4 Millionen, so beträgt die Bevölkerung zum Ende des 20. Jahrhunderts nur noch 3,2 Millionen Menschen, die „Grüne Insel“ ist damit das einzige Land Europas, in dem die Bevölkerung in den letzten 150 Jahren abnahm. Die Auswanderung beschleunigte



den Untergang der gälischen Sprache. Irisch wurde die Sprache der Armut.

Die schwedische Auswanderung nach Amerika führte von Göteborg mit der englischen Reederei Wilson nach Hull in England, von da mit dem Zug nach Liverpool und dann weiter. Die Schiffe der Wilson-Reederei waren

berüchtigt dafür, daß sie stets zu viele Passagiere für die Überfahrt von Schweden nach England an Bord hatten. Die Schweden nahmen in ihre neue Heimat (sie siedelten zumeist in Minnesota) die Kartoffeln mit.

1847 hatte der Mormonenführer Brigham Young seine erste Siedlung im Salt Lake Valley (Utah) aufgebaut und die ersten Kartoffeln gepflanzt: „This is the place“. Die steigende Anhänger-Zahl führte zu weiteren Neugründungen von Siedlungen. Brigham Young hatte festgelegt, daß in jeder neuen Siedlung zuerst Kartoffeln angepflanzt werden mußten. 1860 wurde in Franklin (ein Ort an der Grenze von Utah und Idaho) von William Goforth Nelson das erste Feld mit Kartoffeln bestellt. Die Kartoffeln der Heiligen der Letzten Tage, „Brigham’s Potatoes“, wurden verkauft an Goldgräber (in Idaho war 1860 Gold gefunden worden), aber auch nach San Francisco und Chicago geliefert

Bei den Indianern im Norden

Der Indianer-Stamm in Idaho hieß ursprünglich Sahaptin und wurde von den Franzosen Nez Percé getauft, denn als sie diese Indianer zum ersten Mal



Die irischen und die schwedischen Auswanderer nach Amerika nehmen ihre übliche Nahrung mit auf die Auswandererschiffe als Bordverpflegung und pflanzen die übriggebliebenen Kartoffeln in ihrer neuen Heimat an. Kartoffeln in Nord-Amerika werden mit den Iren und mit Irland in eine enge Verbindung gebracht und deshalb als „Irish potatoes“ bezeichnet.

Brigham Young zieht in den Westen Nord-Amerikas, siedelt in Utah und gründet dort einen einmaligen glaubenseifrigen Staat



Die Schweden bei Indianern

sahen, trugen viele von ihnen in durchgestochenen Nasenflügeln Schmuckanhänger. Die Nez Percé jagten Großwild, insbesondere den Büffel, fischten aber auch Lachs. Der Stamm unterhielt zu den Weißen zumeist gute Beziehungen; die ersten Kontakte kamen mit den Franzosen und schließlich 1803 mit den Amerikanern zustande, als die Forschungsreisenden Lewis und Clark den Stamm besuchten. 1831 bat der Stamm um Missionare.

Der erste Kartoffelpflanzer in Idaho war Henry Harmon Spalding, der 1836 die Nez Percé missionieren wollte. Am Lapwai Creek baute er in einem flachen Tal eine Missionsstation, um den Indianern anstelle der traditionellen Büffeljagd das Geheimnis des

Der Stammeshäuptling der Sahaptin wurde als „Hin-Mah-Too-Pah-Laht-Ket“ („Donner der Berge“) geboren und später getauft und umbenannt und im Reservat gestorben als „Chief Joseph“ (um 1840 bis 1904). Der Häuptling war einer der großen Führer in einem der Indianerkriege, schloß aber später Frieden mit dem „Weißen Vater“ in Washington.



Ein Farmer mit Früchtekorb, in dem Kartoffeln sind.

Ackerbaus und der Kartoffel nahezubringen – im Doppelpack mit frommen Sprüchen. Spalding pflanzte auf dem von den Indianern umgegrabenen Land (die aus dem Osten mitgebrachten Pferde waren für den schweren Boden nicht geeignet) zwei Zentner Kartoffeln (sieben bushel) auf etwa 4 Quadratkilometern Fläche. Die erste Ernte, 1837, fiel wegen einer Kartoffelkrankheit aus. Ein anderer Missionar, Whitman von den Methodisten, der im selben Jahr erstmals Kartoffeln anpflanzte, war ebenfalls erfolglos. Erst die 1838er Ernte brachte den Durchbruch. Als Whitman 1850 von den Indianern getötet wird, verläßt auch Spalding die Missionsstation.

Es wird angenommen, daß die Nez Percé den ersten kommerziellen Handel mit in Idaho gewachsenen Kartoffeln betrieben.

(wird fortgesetzt)



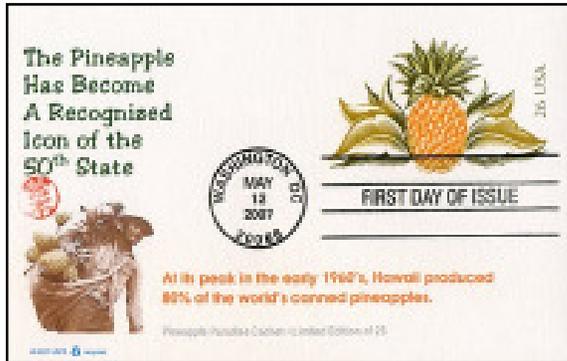
Der Homestead-Act von 1862 fördert den Landraub und enteignet die Ureinwohner, heute als „native Americans“ bezeichnet.

Hawaiian Pineapple Post

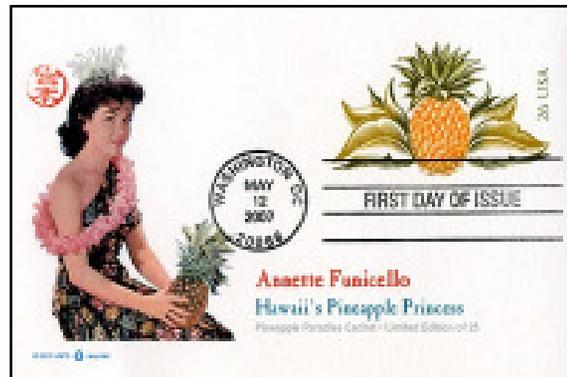
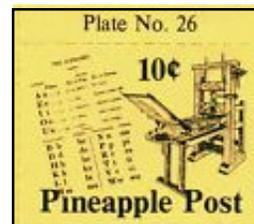
war eine fiktive Lokalpost auf Hawaii mit Sitz in Honolulu, die am 11. Juni 1977 erstmals „Briefmarken“ ausgab. Die letzte Briefmarke erschien am 29. November 1987. Gründer war der Philatelist Craig Miyamoto, der die von ihm gestalteten Briefmarken auf von der US-Post beförderte Sendungen zusätzlich anbrachte. Insgesamt wurden 36 Briefmarken und mehrere FDC mit Motiven von Hawaii hergestellt. Miyamoto gab 1985 sogar einen Katalog mit seinen Drucken heraus. Alle Zusammendrucke wiesen als Merkmal eine verkehrt herum gedruckte Marke in der rechten unteren Ecke auf. Eine Marke mit 10 Cent Wertangabe mit einer alten Druckpresse ist vermutlich nicht von Miyamoto ausgegeben worden.

In Heft 91 und im ersten Heft 2007, Seite 57, stehen Artikel zur Ananas.

Alles Cinderella – oder Fruit stamps oder was?



Die „Briefmarke“ zeigt eine Ramage-Handpresse und eine Seite einer Fibel aus dem Jahr 1822.

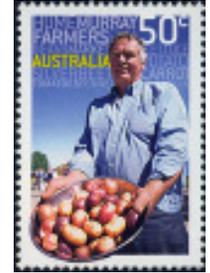


Ein bisher gutes Kartoffeljahr 2011

Frankreich 2011



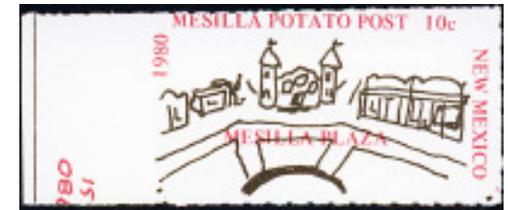
Nord-Korea 2011



Australien 2010



Dänemark 2011



Großbritannien 2011 (aus einem Markenheft)



Einiges über Max Eyth und die DLG

Gründung und Entwicklung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) sind eng mit dem deutschen „Landtechnikpionier“ Max Eyth verbunden.

Max Eyth wurde am 6. Mai 1836 in Kirchheim unter Teck geboren. Nach dem Schulbesuch ließ er sich in der Maschinenfabrik Hahn und Göbel in Heilbronn zum Schlosser ausbilden und arbeitete danach in der Maschinenfabrik Gotthilf Kuhn in Stuttgart-Berg als Schlosser. Durch seine enorme Wißbegier und die wachsenden handwerklichen Fertigkeiten entwickelte er sich zum technischen Zeichner und schließlich zum Ingenieur. Allerdings boten sich ihm in Deutschland kaum befriedigende Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung, so daß er 1861 nach England ging. Dort fand er bei der damals schon renommierten Maschinenfabrik Fowler & Co. eine Anstellung, die sein gesamtes Berufsleben beeinflussen sollte. John Fowler hatte schon 1852 begonnen, die Dampfmaschine für den Ackerbau „einsatzfähig“ zu machen. Den Durchbruch erzielte

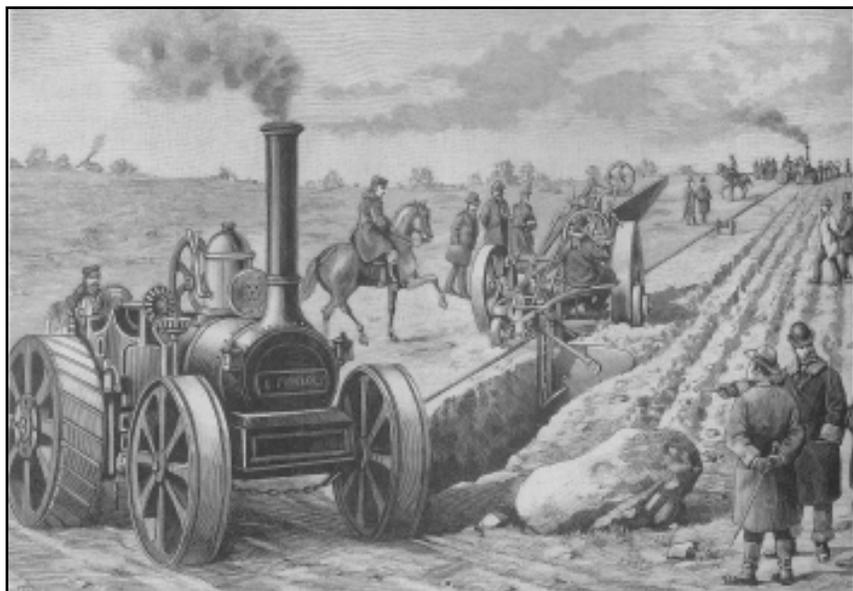


Bild 1

er mit seiner Pionierleistung, zum Pflügen zwei Dampflokobile an den Vorgewenden aufzustellen, die mittels Seiltrommeln und Seilzug einen Kippflug hin und her zogen.

In diesem kreativen Umfeld fühlte sich Max Eyth außerordentlich wohl und steuerte schon bald eigene Ideen zur ständigen technischen Verbesserung der Fowlerschen Maschinen bei. Da sich Max Eyth auch im Verkaufsgeschäft profilierte, entsandte man ihn zunehmend ins Ausland, um dort Maschinen-vorführungen und Kundenwerbung zu betreiben. Bild 1 zeigt eine solche Vorführung eines Fowlerschen Dampfflugkomplexes.



Bild 2

Der Post von Sambia ist es zu verdanken, daß eine Fowlersche Dampflokobile 1983 im Rahmen einer schönen Landtechnik-Emission erschienen ist (Bild 2).

Bei seinen Verkaufsreisen nach Ägypten, Nordamerika, Peru, Rußland und viele andere Länder fertigte Max Eyth stets ausführliche Berichte und Skizzen an, die sich nicht nur auf die technische Seite seiner Tätigkeit, sondern zunehmend auch auf die Beschreibung der Länder, der Menschen und ihrer Sitten sowie auf lokale Begebenheiten konzentrierten. Aus diesen Berichten und den Briefen an seinen Vater entstand 1871 sein Buch „Wanderbuch eines Ingenieurs“. Es fand einen so großen Zuspruch, daß er vier weitere Bände folgen ließ. Ein wahrer Bestseller wurde dann sein 1898 veröffentlichtes Buch „Hinter Pflug und Schraubstock“, in dem er Skizzen aus seinem Leben zu humorvollen Erzählungen verarbeitete und auch Gedichte einfließen ließ. Das Buch erreichte eine Gesamtauflage von 340.000 Exemplaren (Bild 3).

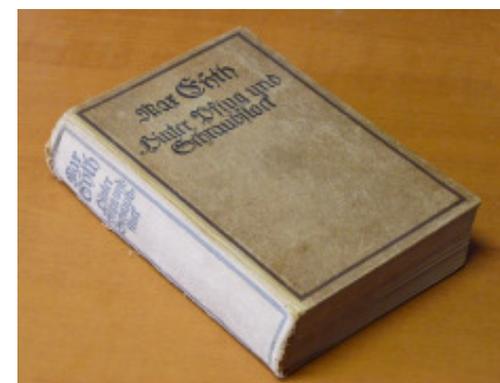


Bild 3

Bereits 1885 war Max Eyth nach Deutschland zurück gekehrt. Er fühlte sich berufen, einen effektiven Weg zu suchen, um wissenschaftliche und praktische Neuerungen in der Landwirtschaft schneller und wirkungsvoller zu verallgemeinern und in der breiten Praxis zur Anwendung zu brin-

gen. Dabei schwebte ihm nach englischem Vorbild die Bildung eines unabhängigen Reichsvereins für landwirtschaftliche Ausstellungen vor. Er gewann trotz vieler Skeptiker schon im Vorfeld 2500 Mitglieder und konnte am 11. Dezember 1885 „seinen“ deutschen Reichsverein mit dem Namen „Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft – DLG“ gründen. Die DLG sollte von Anbeginn vor allem über Wanderausstellungen der Land- und Ernährungswirtschaft helfen, ihre vielfältigen Aufgaben zu meistern. Die erste Wanderausstellung fand bereits im Juni 1887 in Frankfurt am Main statt. Max von Eyth hatte die Ausstellung „stabsmäßig“ bis ins Detail vorbereitet. Es kamen fast 50.000 Besucher, und alle waren begeistert. Die Ausstellungen fanden zunächst bis zum Ersten Weltkrieg jährlich statt. Lediglich die Ausstellung des Jahre 1912 mußte wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ausfallen. Nach dem I. Weltkrieg ging es mit der 28. Wanderausstellung weiter, die in Leipzig (238.000 Besucher) durchgeführt wurde. Dazu liegt ein schöner Bedarfsbeleg vor (Bild 4).



Bild 4

Als Logo der Ausstellungen setzte sich eine stilisierte Bäuerin mit Getreidegarbe durch, die auch auf offiziellen Vignetten und postalischen Sonderstempeln in jeweils abgewandelter Form wiederkehrte. Bild 5 zeigt die Vignette der 37. Wanderausstellung, die im Juni 1931 in Hannover stattfand, mit dem erwähnten Logo.

Während des Naziregimes fanden von 1934 bis 1939 statt der DLG-Wanderausstellungen fünf Reichsnährstandsausstellungen statt. Das Reichsnährstandministerium hatte im Rahmen der Gleichschaltung der agrarischen Organisationen auch die DLG-Ausstellungen an sich gerissen. Bild 6 zeigt einen Beleg der letzten Reichsnährstand-Ausstellung, die 1939 in Leipzig stattfand.

Die erste reguläre DLG-Wanderausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg fand im Juni 1950 in Frankfurt am Main statt. Bild 7 zeigt eine Sonderkarte dieser Ausstellung, die auf eine Besucherzahl von 480.000 verweisen konnte.

Auch die 45. Wanderausstellung wurde in Frankfurt am Main durchgeführt. Bild 8 zeigt die Vignette und den abgeschlagenen Sonderstempel der Ausstellung



Bild 5



Bild 6



Bild 7

München statt und zog 600.000 Besucher an. Dazu wurde eine Sonderkarte mit Sonderstempel verausgabt (Bild 10).

Die DLG hatte sich inzwischen zu einer allseits anerkannten Organisation entwickelt, deren Aufgabenbereiche weit über die Ausstellungsgestaltung hinausreichen. Sie umfassen u.a. auch die Prüfung von Maschinen und Geräten, die Durchführung bzw. Begleitung von Qualitätswettbewerben landwirtschaftlicher Produkte und nicht zuletzt auch die Organisation von Fachausstellungen.

Die 54. Wanderausstellung fand im Mai 1976 in München statt. Die Besucherzahl lag bei 343.500. Der Stempelabschlag zeigt, daß die DLG jetzt auch das Ährensymbol als Logo verwendete (Bild 11).



Bild 8

vom Mai 1959 mit dem Logo der Bäuerin (mit 534.000 Besuchern).

Auch den Sonderstempel der 46. Ausstellung schmückt das genannte Logo (Bild 9). Die Ausstellung fand im Mai 1960 in Köln statt (mit 489.000 Besuchern).

Mit der 50. Wanderausstellung konnte im Mai 1968 ein denkwürdiges Jubiläum begangen werden. Sie fand in

München statt und zog 600.000 Besucher an. Dazu wurde eine Sonderkarte mit Sonderstempel verausgabt (Bild 10).

Die DLG hatte sich inzwischen zu einer allseits anerkannten Organisation entwickelt, deren Aufgabenbereiche weit über die Ausstellungsgestaltung hinausreichen. Sie umfassen u.a. auch die Prüfung von Maschinen und Geräten, die Durchführung bzw. Begleitung von Qualitätswettbewerben landwirtschaftlicher Produkte und nicht zuletzt auch die Organisation von Fachausstellungen.

Die 54. Wanderausstellung fand im Mai 1976 in München statt. Die Besucherzahl lag bei 343.500. Der Stempelabschlag zeigt, daß die DLG jetzt auch das Ährensymbol als Logo verwendete (Bild 11).

Auch die 56. Wanderausstellung (September 1980 in Hannover) übernahm das Ährensymbol als Logo. Die Besucherzahl lag bei 370.700 (Bild 12).

Nach meinen Recherchen bildete die 59. Veranstaltung den Abschluß der erfolgreichen Serie der DLG-

Wanderausstellungen. Die letzte Schau fand im Mai 1986 in Hannover statt und erreichte 185.000 Besucher. Danach konzentrierte sich die DLG vor allem auf Fachgebietsausstellungen, die in ihrer Vielfalt hier gar nicht aufgezählt werden können. Genannt seien die Internationale Landtechnik-Ausstellung Agritechnica und die EuroTier, die beide alle zwei Jahre in Hannover stattfinden.

Ich möchte noch zwei DLG-Bedarfsbriefe anhängen. Bild 13 zeigt einen schönen Freistempler aus dem Jahre 1965.

Der folgende Brief (Bild 14) stellt allerdings ein Kuriosum dar. Er wurde 1970 „mitten im Kalten Krieg“ von der 51. DLG Ausstellung in die DDR nach Weickelsdorf bei Naumburg an die LPG „Neuer Weg“ geschickt. Er enthielt Literaturofferten und den versteckten Hinweis, daß man mich gern in Köln auf der Ausstellung begrüßen würde. Ich war zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender dieser LPG, die immerhin 2500 ha Land unter dem Pfluge



Bild 9



Bild 10

hatte, in 72 Ställen produzierte und inzwischen LPG „Aufbau“ Weickelsdorf hieß. Das Angebot war natürlich verlockend, aber die Reise mußte ich mir aus dem Kopf schlagen. Den Brief habe als besonderen persönlichen philatelistischen Beleg damals freilich nicht entsorgt, sondern inzwischen 40 Jahre aufbewahrt.



Bild 11

Kehren wir zum Schluß noch einmal zu Max Eyth zurück. Nach fast zwölfjähriger Tätigkeit für die DLG schied er 1896 auf eigenen Wunsch als geschäftsführendes Mitglied aus dem Direktorium aus und verzog nach Ulm. Hier wandte er sich wieder seiner schriftstellerischen Arbeit zu und veröffentlichte 1898 das oben bereits erwähnte Buch „Hinter Pflug und Schraubstock“. Max Eyth verstarb am 25. August 1906 in Ulm, wo er auch beigesetzt wurde.



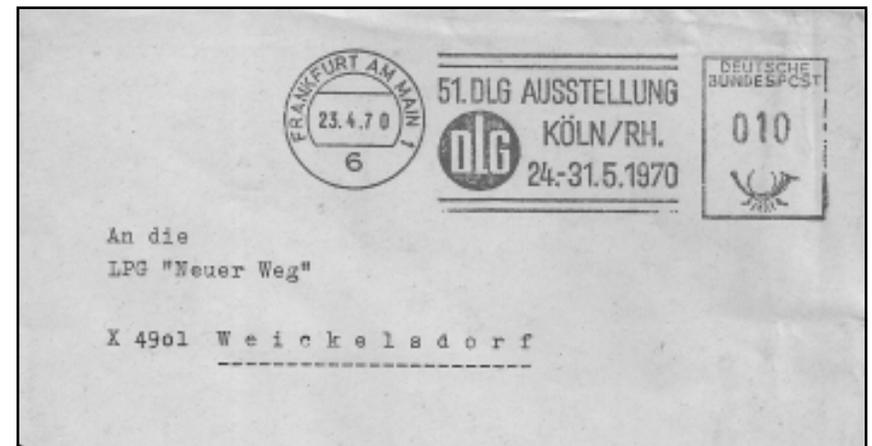
Bild 12

Max Eyth hat sowohl als Landtechnik-Ingenieur wie auch als Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Pioniertaten für die Landwirtschaft vollbracht. Für seine herausragenden Leistungen wurde er mit zahlreichen nationalen und internationalen



Bild 13

Bild 14



Ehrungen bedacht und sogar in den persönlichen Adelsstand erhoben. Straßen, Plätze und Gewässer*) wurden nach ihm benannt, Gesellschaften und Vereine tragen seinen Namen.

Auf einer schönen Schmuckkarte, die anlässlich der DLG-Frühjahrstagung 1948 erschien, finden wir neben seinem Bildnis auch seinen Wahlspruch: „Das Schreien überlasse den anderen – Du aber Sorge für Brot“ (Bild 15).



Bild 15

Quelle:

Max Eyth: „Hinter Pflug und Schraubstock“, Berlin 1922

Naumann, Göbel: „1000 Traktoren“, Köln ohne Jahresangabe (Bild 1)

DLG (Hg.): „Gedenkschrift anlässlich des 100. Todestages von M. Eyth“, 2006

DLG (Hg.): „Ausstellungen seit 1887“, www.dlg.org

Wikipedia: „Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft“

Alle Belege: Sammlung Kühnberg

*) Anmerkung des Redakteurs: Ein wunderschöner Spaziergang in Stuttgart führt um einen dieser Max-Eyth-Seen. Bald machen, denn er liegt im Tal und wird vielleicht vom niedrigeren Grundwasserspiegel für „S21“ beeinflusst. kh

Siegfried Holstein

Pilze – eine Einführung (Teil 1)

Lebewesen auf Gratwanderung zwischen Pflanzen und Tieren

Vor etwa 600 Millionen Jahren besiedelten die ersten Pilze das Festland unseres Erdballs. Sie traten seitdem einen wahren Siegeszug an. Entwickelt haben sie sich aus ein- oder mehrzelligen im Wasser lebenden Organismen. Ihrer ungewöhnlichen Lebensweise geschuldet, bilden sie heute eine Lebewesen-Gruppe, die in ihrer Formenvielfalt seinesgleichen sucht: Mikropilze haben die Größe eines Bakteriums und unter den Makropilzen finden wir das größte Lebewesen auf unserem Erdball, einen Hallimasch, der im amerikanischen Bundesstaat Oregon auf einem Gebiet von über 800 Hektar wächst. Sein Gewicht wird von Experten auf 600 Tonnen geschätzt. Blauwale als die größten lebenden Säugetiere bringen es lediglich auf ein Gewicht von maximal einer Tonne.

Der Pilz als Lebewesen wächst im Verborgenen entweder unterirdisch als Myzel oder in Strukturen von Pflanzen und Tieren, im Holz, in Stängeln und Blättern, in Häuten, Schleimhäuten, Nägeln und Hörnern. Umgangssprachlich sind die mit dem bloßen Auge



Kanada, 04.08.1989, FDC mit MiNr. 1142-1145



Guinea-Bissau, 13.05.1988, MiNr. 990-995

erkennbaren sogenannten Großpilze nur die Fruchtkörper des Pilzorganismus. Dagegen sind Mikropilze, also die Lebewesen, die mikroskopisch klein sind und zum Beispiel eine Vielzahl von Pflanzenkrankheiten hervorrufen, oft nur am Schadbild zu erkennen.



Pilze wurden seit der Antike auf Grund ihrer fehlenden Fortbewegung bis in die Neuzeit den Pflanzen zugeordnet. Von Pflanzen unterscheiden sie sich jedoch durch das Fehlen von Chlorophyll in ihren Zellen und damit der Möglichkeit zur Photosynthese und durch die Zellwände, die bei Pilzen aus Chitin und bei Pflanzen aus Zellulose bestehen. Nach neuesten Erkenntnissen stehen die Pilze den Tieren sogar näher als den Pflanzen, denn sie ernähren sich wie Tiere mit Hilfe von Enzymen von organischen Substraten. Sie sind in unserem Ökosystem von hervorragender Bedeutung im Abbau organischer Reste wie tierischer Ausscheidungen, toter Tiere und abgestorbener Pflanzen. Sie sind unsere wichtigsten natürlichen Recycler, indem sie diese Reste zu einfachen anorganischen Stoffen zersetzen und so als Mineralisierer den ökologischen Stoffkreislauf im Gleichgewicht halten. Ohne sie als Zersetzer riesiger Abfallberge würden wir auf unserer Erde nicht lange überleben können. Eine weitere Gemeinsamkeit mit den Tieren und damit auch uns Menschen ist, daß Pilze für die Kohlehydratspeicherung das Polysaccharid Glykogen benutzen, Pflanzen ist sie nur mit Stärke möglich. Pilze sind also Lebewesen auf Gratwanderung zwischen Pflanzen und Tieren und so entschlossen sich die Wissenschaftler, ihnen 1969 ein



eigenes Reich zu geben, ebenbürtig zu den Pflanzen (Plantae) und den Tieren (Animalia) als Pilze (Mycota oder Fungi).

Um nun Ordnung in dem Reich zu schaffen, werden die Pilze nach morphologischen, biochemischen und neuerdings molekular-genetischen Merkmalen in Abteilungen, Klassen, Ordnungen, Familien und Gattungen gegliedert, wobei die im Jahr 2007 von 67 weltweit führenden Mykologen erarbeitete und zur Zeit gültige Systematik immer noch Gegenstand intensiver Forschung und Diskussion ist. Bisher sind etwa 120.000 Pilzarten bekannt und größtenteils benannt. Experten vermuten jedoch, daß man von der Existenz der doppelten Anzahl ausgehen kann. Es gibt also mehr Pilz- als Pflanzenarten auf unserem Planeten.

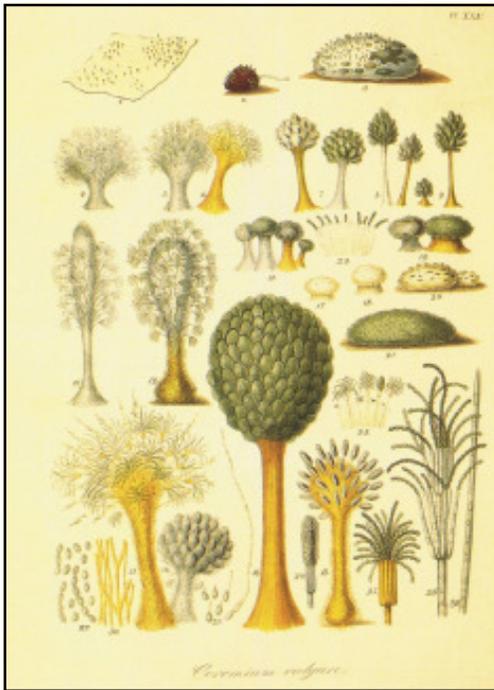
Die wichtigsten Fragen für den Pilzsammler sind allerdings weniger im molekulargenetischen Bereich oder im für ihn „chaotischen Pilzsystem-Dschungel“ zu suchen, sondern ihn interessiert, ob seine gesammelten Pilze essbar oder giftig sind. Das setzt nicht zuletzt eine sichere Artbestimmung voraus. Bedenkt man, daß in Mitteleuropa etwa 6.500 Großpilzarten vorkommen, so ist dies kein leichtes Unterfangen.

Ein wichtiges Merkmal dabei ist die Anlage der Sporen bildenden Schicht am Fruchtkörper. Diese Schicht bildet einerseits mikroskopisch kleine Ständer an Lamellen, in Röhren, an Stacheln oder in Bäuchen aus, die der geschlechtlichen Fortpflanzung dienenden Sporen enthalten oder bildet andererseits mikroskopisch kleine Schläuche mit Sporenhalt an Becherlingen, Morcheln, Lorcheln und Trüffeln. Dieser Unterschied ist deshalb so bedeutend, weil er die Klasse der Ständerpilze von der Klasse der Schlauchpilze trennt.

Zu den Ständerpilzen gehören also die Lamellen-, Röhren-, Stachel- und Bauchpilze und zu den Schlauchpilzen unter anderen die mit Abstand teuersten Trüffelarten.

Neben den Großpilzen, die uns in den Wäldern, auf Wiesen und Feldern, an Wegrändern und in Gärten und Parks begegnen, spielen für uns Menschen auch die Mikropilze eine





Penicillium expansum: Tschechische Republik, Sonderansichtskarte anlässlich des 7. IUMS-Kongreß, Prag 1994

ihre Nahrungsquellen drei unterschiedliche Lebensweisen herausgebildet.

So unterscheiden wir die nützlichen Zersetzer, auch Saprobionten genannt, die ausschließlich tote organische Materie für uns recyceln von den Parasiten, die tierische und pflanzliche Organismen befallen und sie sogar zum Absterben bringen können. Parasitär leben als gefürchtete Erreger von Pflanzenkrankheiten die Rost-, Brand- und die Mehltaupilze. Sie haben in der Vergangenheit durch epidemisches Auftreten ganze Ernten vernichtet und Hungersnöte verursacht.

Einen besonderen existenziellen Weg der Lebensführung haben die Mykorrhizapilze gefunden. Sie leben in enger Gemeinschaft mit Landpflanzen, über ein Geflecht im Wurzelbereich, der Mykorrhiza verbunden. Diese Partnerschaft wird Symbiose genannt und geht so weit, daß sie für das Überleben beider Partner notwendige Voraussetzung ist.

herausragende Rolle. So wie sie uns leider sehr krank machen können, sind sie mit der Entdeckung des Schimmelpilzes Penicillin als Antibiotikum durch den englischen Arzt und Mikrobiologen Alexander Fleming zum Segen für die Menschheit geworden.

Schimmelpilze sind auch unerlässlich für die Käseproduktion von Camembert, Brie und Roquefort.

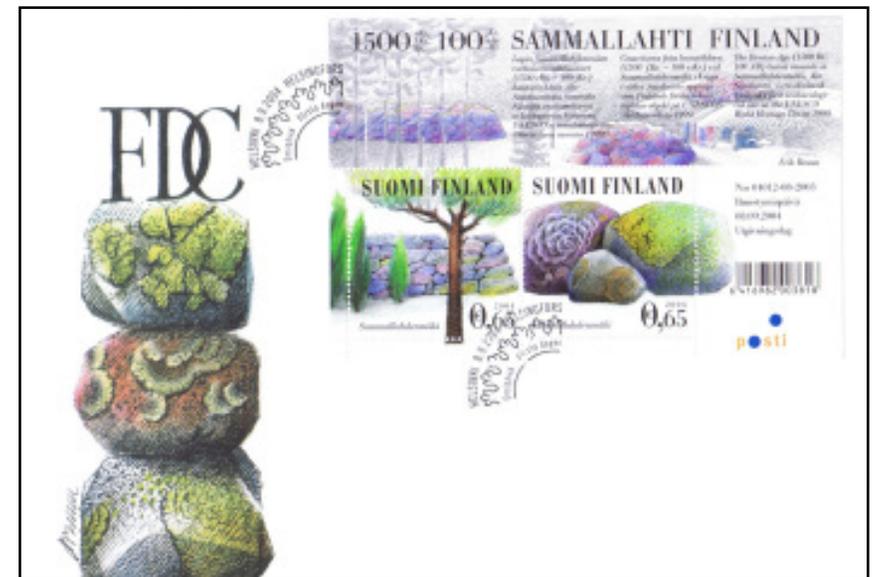
Außerdem sind Mikropilze in Form von Hefen unsere natürlichen Helfer beim Brot- und Kuchenbacken, bei der Weinherstellung und beim Bierbrauen. Doch das ist noch nicht alles. Zunehmend werden Pilze in der Biotechnologie zur Gewinnung organischer Säuren und Geliermittel eingesetzt.

Im Laufe der Entwicklung haben sich bei den Pilzen bezogen auf

Die Mykorrhizapilze gehören zu den Ständerpilzen mit den als Speisepilze geschätzten Arten, zum Beispiel Trüffel, Steinpilz, Rotkappe und Echter Pfifferling. Einige Pilzarten kommen ganz spezifisch als Begleiter an nur einer Gehölzart vor. Als Beispiel seien der Goldgelbe Lärchen-Röhrling und der Lärchenmilchling genannt.

Die Lebensgemeinschaft eines Pilzes mit einer Grünalge oder einem Cyanobakterium (früher Blaualge) führt zur Bildung einer Flechte (Lichen). Diese hochentwickelte Symbiosegemeinschaft ist so eng, daß man von einem Doppelorganismus sprechen kann. Da der überwiegende Teil einer Flechte aus Pilzmyzel besteht, welches auch den Habitus einer Flechte bestimmt, wurden die Flechten aus der Systematik des Pflanzenreichs herausgenommen und den Pilzen zugeordnet. Flechten werden im Deutschen nach ihrer Wuchsform benannt. So unterscheiden wir Krustenflechten, Laubflechten und Strauchflechten, zu denen auch die von Bäumen herunterhängenden Bart- und Bandflechten gezählt werden. Von Gallertflechten spricht man, wenn Flechtenarten in feuchtem Zustand eine gallertige Konsistenz annehmen.

Es gibt etwa 16 000 beschriebene Flechtenarten. Der hauptsächlichste Pilzpartner von ihnen gehört zur Klasse der Schlauchpilze, selten zu den Ständerpilzen oder zu asexuellen



Finland, 08.09.2004, MiNr. 1716-1717 Bl. 35



Antarktis
(Britische Gebiete),
25.03.1985,
MiNr. 152-155



Pilzformen im Mikropilzbereich, den Fungi imperfecti. Die Flechtenpilze sind unbedingt auf ihren Partner, die Grünalge oder das Cyanobakterium angewiesen, sie kommen nicht freilebend in der Natur vor. Die Flechtenalgen leben dagegen durchaus auch ohne Symbiosepartner in der Natur. Der Nutzen, den beide von einander haben, ist noch nicht endgültig geklärt. Den größten Vorteil hat wohl der Pilz, er ernährt sich, indem er der Alge den von ihr über Photosynthese produzierten Zucker entnimmt. Der Alge wird hingegen die Aufnahme von Wasser und Mineralien durch den Pilz erleichtert.

Flechten sind auf Grund ihrer hohen Empfindlichkeit gegenüber Luftverschmutzungen hervorragende Indikatoren zur Bestimmung der Luftqualität. Ansonsten sind sie sehr widerstandsfähig, so daß es ihnen gelingt, sich auch an extremen Standorten in Wüsten und in polaren Regionen anzusiedeln.

(wird fortgesetzt)



Ich kann mich noch daran erinnern, daß zum Inventar in einer Schulklasse auch ein sog. Kartenständer gehörte. An dem wurden für den Erdkundeunterricht die Landkarten aufgehängt. Und im Chemie- und Biologieunterricht konnte man die großformatigen Bilder des Kronen-Verlags von Erich Cramer bewundern; diese Abbildungen von Pflanzen und Tieren aller Art sind jetzt im Internet wiederzufinden: www.cramers-gallery.com. kh

Stefan Hilz

Der Champagnerfund vor Åland

Åland hat am 3. Juni 2011 eine für die Lokalpost vorgesehene Briefmarke herausgegeben, die auf einen einzigartigen Fund aufmerksam macht. Im Juli 2010 haben Taucher einen unglaublichen Fund gemacht als sie ein altes Schiffswrack in den åländischen



Schären gefunden haben. An Bord haben sie insgesamt 145 Champagnerflaschen gefunden, die aus den Jahren um 1840 stammen. Es handelt sich dabei um 46 Flaschen der Marke Veuve Clicquot aus dem berühmten Champagnerhaus Moët & Chandon, deren Flaschen erstmals 1782 ausgeliefert worden sind, und 95 Flaschen der Marke Juglar, die seit 1830 nicht mehr produziert wird und an dessen Stelle sich heute das Champagnerhaus Jacquesson befindet. Ebenfalls geborgen wurden 4 Flaschen der berühmten Champagnermarke Heidsieck. Man geht davon aus, dass das Schiff auf dem Weg nach Rußland wohl untergegangen sein muss und die Temperaturen von gut 4°C in 55 Metern Tiefe sowie die Dunkelheit und die gut erhaltenen Korken den Champagner frisch gehalten haben.

In Mariehamn, der Hauptstadt des Ostseearchipels Åland, wurden am Ausgabetag der Briefmarke zwei Flaschen der wahrscheinlich ältesten Champagner der Welt an einen asiatischen Bieter versteigert. Für die knapp 200 Jahre alte Flasche Veuve-Clicquot zahlte er 30.000 Euro, für eine Flasche aus dem Hause Juglar 24.000 Euro. Den Erlös spendete die Regierung Ålands für einen guten Zweck.

Quelle: www.posten.ax, www.visitaland.exor.net,
www.reisenexclusiv.com, www.finnland-ruft.de



Die Familie der Annona-Früchte

Die Annonengewächse sind immergrüne Bäume der Tropen und Subtropen (Annonaceae). Es gibt mehr als 100 Arten; deren Früchte sind essbar. Sie haben eine feste Haut (Schuppenmuster) mit weichen Stacheln (Wikipedia). Auf dem internationalen Markt werden vor allem folgende Arten angeboten:

- Cherimoya (*Annona cherimola*);
- Sauersack (*Annona muricata* L. = Soursop = weitere Namen Stachelannone; Guanabana, Corosol, Griarola (*Annona muricata*);
- Netzannone (*Annona reticulata*; Ochsenherz);
- Zimtapfel (*Annona squamosa*; Rahmapfel; Süßsack);
- Ilima (*Annona diversifolia*) und
- senegalische Annone.

Kommerzieller Anbau der Cherimoya findet in Spanien, USA (Kalifornien), Argentinien, Mexiko, Chile, Peru, Bolivien, Kolumbien und Israel statt. Die Früchte, die in den Handel kommen, sind meist unreif, sie reifen aber problemlos nach (Lagerung 10-12°C). Die Reife zeigt sich daran an, daß die Schale weicher wird und beginnt sich dunkler zu färben („schwärzlich-graue Flecken“). Der Fruchtstiel läßt sich dann leicht herausziehen. Die Früchte werden roh verzehrt; und zur Zubereitung von Getränken und in Speiseeis verwendet. Dazu werden die apfelgroßen Früchte der Länge nach aufgeschnitten. Das Fleisch läßt sich leicht auslöffeln. Lästig sind vielleicht die vielen Kerne im Inneren; diese muß man ausspucken. Eine Alternative dazu ist, die Frucht komplett auszuhöhlen und die Masse durch ein Sieb zu pressen; so erhält man eine wohlschmeckende „Creme“. Der Geschmack erinnert an eine delikate Erdbeer- oder Himbeercreme. (Quelle: www.fruitlife.de). Weitere Hinweise gibt es in der Ernährungsdenkwerkstatt: Pfad zu exotische Früchten – Annone) Philatelistisch sind die uns noch relativ unbekannt Annonenfrüchte relative häufig zu finden; vor allem in sehr vielen (karibischen, pazifischen) Inselstaaten. Relativ nah an Deutschland liegt die portugiesische Insel Madeira, und dort erschien eine Briefmarke mit der Cherimoya-Annone.

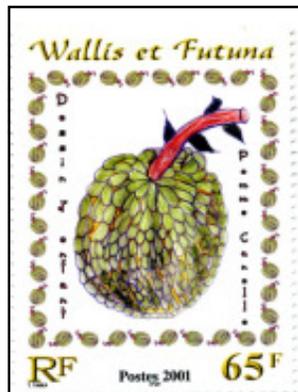
Bisher sind folgende Annonen-Briefmarken bekannt:

- Anguila (MiNr. 972-987; 30.4.1997 - einheimische Früchte) Sauersack (*Annona muricata*)

- Barbados (MiNr. 929-932; 16.12.1997 -einheimische Früchte) Ochsenherz (*Annona reticulata*) (Bild) und Sauersack (*Annona muricata*) (Bild)
- Bermuda-Inseln (MiNr. 673-678; 23.3.1995, 1.9.1998 Freimarken Früchte) Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Brasilien (MiNr. 3057-3058; 21.9.2000; Freimarken: Früchte.) Sauersack (*Annona muricata*)
- China-Taiwan (MiNr. 1986-1989; 10.8.1991, Früchte.) Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Dominikanische Republik (MiNr. 1508-1511; 5.12.1986; Nutzpflanzen) Sauersack (*Annona muricata*)
- Fidschi-Inseln (MiNr. 696-699; 25.10.1993; tropische Früchte) Sauersack (*Annona muricata*)
- Franz.-Polynesien (MiNr. 788-799; 24.6.1999, einheimische Früchte) Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Guinea (MiNr. 4665-4684; Block 1179; 28.9.2007, Naturkunde) Sauersack (*Annona muricata*)
- Jungferninseln (MiNr. 1105-1111; 20.7.2004; Freimarken: Früchte) Sauersack (*Annona muricata*) (MiNr. 1129-1136; 25.8.2005; Freimarken: Früchte) Chirimoya (*Annona squamosa*); Netzannone (*Annona reticulata*)
- Kaiman-Inseln (MiNr. 589-592; 20.5.1987; Früchte) Sauersack (*Annona muricata*)
- Kambodscha (MiNr. 140-142; Block 23; 4.6.1962; einheimische Früchte) Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Kamerun (MiNr. 506-514; 10.5.1967, Freimarken: Früchte) Stachelannone (*Annona muricata*)
- Kongo-Brazzaville (MiNr. 1771-1774; 13.7.2005) Sauersack (*Annona muricata*)
- Laos (MiNr. 1891-1894; 8.8.2003; Früchte) Netzannone (*Annona reticulata*)
- Malediven (MiNr. 567-576; 3.1975) Rahmapfel (*Annona squamosa*) (Bild)
- Mayotte (MiNr. 106-107; 22.9.2001; Flora) Rahmapfel (*Annona squamosa*) Sauersack (*Annona muricata*)
- Mocambique (MiNr. 308-311; 11.4.1994) *Annona senegalensis*
- Montserrat (MiNr. 158-174; 16.8. 1965/1970; Freimarken: Früchte, Gemüse und Bild der Königin Elisabeth II.) Stachelannone (*Annona muricata*) (MiNr. 1155-1170; 10.10.2001, 10.; Freimarken) Sauersack (*Annona muricata*)



- Niederl.-Antillen (MiNr. 1391–1400; Block 1391; 31.8.2005; Früchte) Sauersack (*Annona muricata*)
- Neukaledonien (MiNr. 800–801; 25.2.1987; Pflanzen und Schmetterlinge) Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Peru (MiNr. 2077-2078; 1.3.2006) Cherimoya (*Annona cherimola*)
- Philippinen (MiNr. 3860–3867; Block 223; 28.12.2006; Früchte) Netz-Annone (*Annona reticulata*)
- Portugal – Madeira (MiNr. 135–138; 5.6.1990; Freimarken: Subtropische Früchte und Pflanzen) Cherimoya (*Annona cherimola*); (MiNr. 291–294; 27.4.2009, tropische und subtropische Früchte von Madeira) Cherimoya (*Annona cherimola*) (Bild / FDC)
- Südafrika – Bophuthatswana (MiNr. 257–260; 24.1.1991; eßbare Wildfrüchte) Rahmapfel (*Annona senegalensis*)
- El Salvador (MiNr. 2054–2058; Block 49; 28.5.1997, tropische Früchte) Cherimoya (*Annona diversifolia*)
- Samoa (MiNr. 516–534; 28.9.1983/11.4.1984; Freimarken: Früchte) Sasalapa (*Annona muricata*)
- Simbabwe (MiNr. 689–694; 24.10.2000, einheimisches Wildobst) Senegalanone (*Annona senegalensis*)
- St.Christopher & St. Kitts (MiNr. 695–698; 28.10.2002, Weihnachten: einheimische Früchte) Sauersack (*Annona muricata*); Schuppenapfel (*Annona squamosa*); Ochsenherz (*Annona reticulata*)
- St.Lucia (MiNr. 1237–1250; 5.12.2005, Freimarken: Früchte) Netzannone (*Annona reticulata*)
- Sao Tomé et Príncipe (MiNr. 352–361; Block 1; 1.10.1948; Freimarken: Früchte) Rahm-Anone (*Annona squamosa*); (MiNr. 1093–1104; Block 189; 15.09.1989, Freimarken: Sauersack (*Annona muricata*)); (MiNr. 3761–3771; Block 668; 2008. 6 Jahre Zusammenarbeit mit der Republik China) Sauersack (*Annona muricata*); Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Surinam (MiNr. 838–843; 8.11.1978, 2.10.1985; Freimarken: Früchte) Sauersack (*Annona muricata*)



- Vietnam (MiNr. 334–338; 31.10.1964, tropische Früchte) Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Vietnam-Süd (MiNr. 378–381; 12.1.1967, Früchte) Rahmapfel (*Annona squamosa*)
- Wallis & Futuna-Inseln (MiNr. 801–804; 22.8.2001, Kinderzeichnungen) Rahmapfel (*Annona squamosa*) (Bild).

(wird fortgesetzt)

Anmerkung:
Dies ist der erste Annone/Chermoya-Beitrag in einem Mitteilungsheft unserer Arbeitsgemeinschaft.

Treffen auf der Habria 11 in Hannover

In diesem Jahr findet die „Habria 11“ in der Zeit vom 18.–20. November 2011 in Hannover statt. Es bietet sich an, daß sich aus diesem Anlaß norddeutsche Sammlerfreunde dort treffen (und natürlich ist auch jeder andere Sammlerfreund eingeladen). Wann und wie genau kann man ja noch besprechen. Also konkret: Wer die Idee eines solchen Treffens gut findet und vielleicht hinkommen will, sollte mich anschreiben oder anrufen.

Klaus Henseler

Tätigkeiten im römischen Garten

Ein Olitor kümmert sich um das Gemüse, ein Arborator um die Bäume, ein Topiarius versorgt die Pflanzen mit einem Formschnitt in Form von Figuren und der Aquarius, der nicht so hoch angesehen war, bewässert die Pflanzen. Und über diesen dienstbaren Geister thront der Hortulanus – der Gärtner. Und die Domina, die das heute alles allein bewerkstelligt, erfreute mit einer Floris den Dominus.

Sieben Getreidesorten

Es waren sieben Getreidesorten, die seit der Urzeit den Menschen hauptsächlich als Nahrungsmittel zur Verfügung standen: Hirse, Hafer, Gerste, Weizen, Roggen und – nach der Entdeckung Amerikas – Mais. In Asien kam als Sonderweg noch der Reis hinzu.

Die älteste Getreidesorte war vermutlich die Hirse, die schon lange vor der Erfindung des Pfluges als Nahrung genossen wurde. In China ist Hirseanbau um 2800 v.Chr. nachzuweisen. Nach Indien kam nach der schon bekannten Hirse durch die eingewanderten Arier ihre Getreidepflanze namens Djavas, die Gerste. In Ägypten nannte man die hauptsächlich angebaute Getreidesorte Djot und das meint ebenfalls Gerste. Mit der Gerste wurde auch der Anbau von Hafer eingeschränkt; es wurde zum Viehfutter degradiert. 301 n. Chr. nennt der römische Kaiser Diokletian diese Getreidesorte in einem Höchstpreiserlaß nur noch unter dem Viehfutter. Cato empfahl, Hafer auszuroten, denn er sei Unkraut. Und der Kirchenvater Hieronymus sagt, vom Hafer werden nur grobe Tiere ernährt (bruta pascuntur animalia). So ist es kein Wunder, daß kein französischer oder englischer Ritter das ißt, was auch sein Pferd frißt: Hafer. Doch sei auch erwähnt, daß der Hafer bei den Schotten angesehen blieb, und einer ihrer großen Kriegshelden, Gordon, Haferbrei aß, als er 1884 in Karthum vom Mahdi belagert wurde (der Hunger hat's wohl reingezwungen).

Nach der Gerste erschien der Weizen, der der Gerste ihre Bedeutung nahm. Gerste, so stellten die Ägypter fest, ließ sich nicht so gut zu Brot vernacken, wie es der Weizen tat. Die Ägypter müssen dies wissen, denn sie sind die Erfinder des Brots. Für das Rosten von Fladen jedoch wurde Gerste weiterhin genutzt. Doch andererseits war Gerste ein Symbol der Volkskraft in Israel. Man lese das „Buch der Richter“, wo die Midianiter unter Gideon wünschen, daß eine Hirsekugel die Feinde erschlage. Der Weizen wurde auch deshalb so bedeutsam, weil er heller war als anderes Getreide. Je heller das Nahrungsmittel und je höher eine Pflanze bzw. Frucht wuchs, desto angesehen war das daraus gewonnene Essen (man denke nur an die abwehrende Haltung des Bürgers gegenüber der Kartoffel: dunkel die Schale und dann noch im Erdboden wachsend – igitt).

kh

In diesem und den nächsten Heften werden wir einen „Auszug aus einer Sammlung landwirtschaftlicher Motive“ von Horst Kaczmarczyk abdrucken. Seine Sammlung zeigt in vier Abschnitten Säen, Düngung, diverse Erntemethoden und schließlich die Verarbeitung des Kornes zum Brot.

Horst Kaczmarczyk

Von der Ähre zum Brot (Teil 1)

Säen

Das Säen der neuen Saat ist der Anfang den neuen Lebens. Es ist kein Wunder, daß diese Symbolik oft nach Revolutionen vorkommt.

Säen mit dem Sack





Säen mit einem Korb



Heute sät man mit Maschinen



Für große Flächen wird mit mehreren Maschinen nebeneinander gearbeitet.



Vorher wird das Saatgut gereinigt und gebleicht.



Saatgutreinigungsmaschine Ty „Gigant“ des VEB Petkus Landmaschinenwerk. Die Leistung betrug 2.000 kg pro Stunde.

Düngung

Mit dem Säen allein ist noch keine gute Ernte zu erwarten. Richtige Düngung und Bekämpfung von Schädlingen ist wichtig.



Wissenschaftler aus aller Welt arbeiten an der Verbesserung und Erhöhung der Getreideproduktion. Bei der Forschung über die Auswirkungen der Düngung haben sich zwei deutsche Wissenschaftler große Verdienste erworben.



Justus von Liebig (1803–1873) gründete in Gießen das erste Unterrichtslaboratorium und wurde damit der Begründer der Agrarkulturchemie. Er entdeckte den Zusammenhang von Düngung und Wachstum und dem Nährmittelverbrauch der Pflanzen; er führte die künstliche Düngung ein.

Fritz Haber (1868–1934) schuf die Grundlagen für die Synthese von Ammoniak. Sein Verfahren wurde in großtechnischem Maßstab von Bosch durchgeführt. 1918 erhielt er für seine Forschungen den Nobelpreis für Chemie.



Bis zu Entdeckung der künstlichen Düngung wurde nur mit natürlichen Miststoffen gedüngt. Deshalb hatten mehrere aufeinanderfolgende wetterbedingte schlechte Ernten langfristige Auswirkungen: Wenn das Getreide für's Vieh nicht mehr reichte, mußte es geschlachtet werden, wenn das Vieh verschwunden war, gab es keinen Mist, wenn es keinen Mist gab, dann folgte eine geringere Ernte. (kh)



Für die Düngung wurde neben dem Mist vom eigenen Hof zusätzlich ab Anfang des 19. Jahrhunderts Guano, ein stickstoff- und säurehaltiger Dünger, verwendet. Guano von der Westküste Südamerikas entsteht u.a. aus den Exkrementen der Seevögel; heute ist dieser natürliche Dünger vom synthetisch hergestellten Kunstdünger fast vollständig verdrängt.

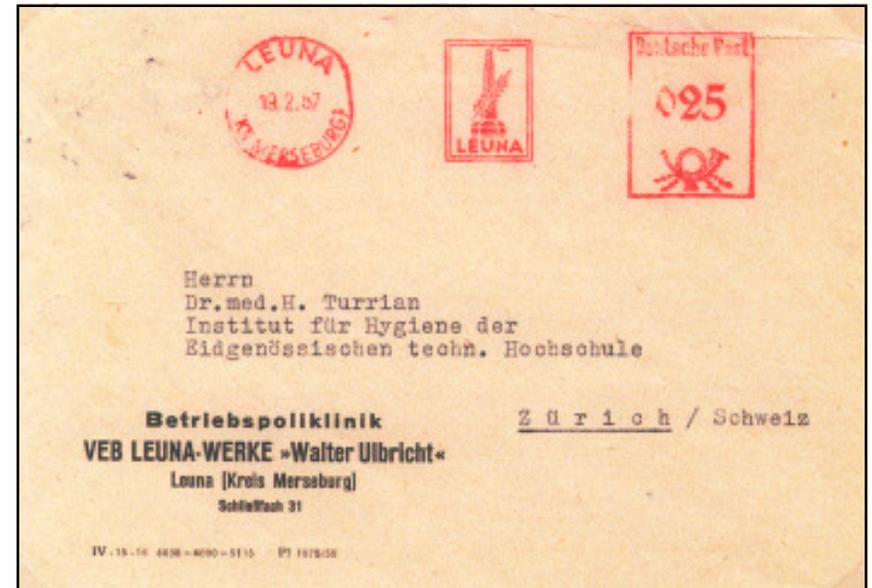


Salpeter ist ein natürlicher Stickstoffmist aus der Atacama-Wüste in Chile. Um dieses Salz der Salpetersäure entbrannte 1879 ein Krieg zwischen Chile und Peru, der 1884 mit dem Sieg Perus endete. Salpetersäure wird u.a. zur Nitrierung organischer Verbindungen, zur Herstellung von Sprengstoffen, Kunstdüngern, Zelluloid und Lacken verwendet.



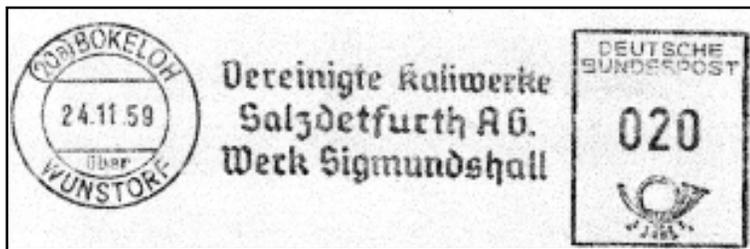
Die Chemie wird Hauptlieferant des Stickstoffdüngers und löst die natürlichen Miststoffe ab.

Eine der ersten Fabriken war das Leuna-Werk bei Merseburg, woran der Sortenname „Leuna-Salpeter“ noch erinnert.



Neben Stickstoff braucht der Boden Kali. Die Kali-Salze werden in Untertagearbeit gewonnen.





In der Bundesrepublik wurde Kali durch die „Verkaufsgemeinschaft Deutscher Kaliwerke GmbH“ vertrieben.

Phosphor ist der dritte Miststoff, welcher für das Wachstum der Pflanze nicht entbehrt werden kann. Wir kennen ihn als zitronensäure- oder wasserlöslich.

Thomasmehl ist zitronensäurelöslich. Es ist die gesalzene Schlacke von phosphorhaltigem Eisenerz, welches zuerst im Hochofen verhüttet und dann in einer Bessemerbirne zum Stahl veredelt wird.



Der Mist vom eigenen Hof hat heutzutage unter Umständen erhebliche Nebenwirkungen, da er von den Resten der den Tieren gegebenen Medikamenten nicht befreit ist. Die Folgen für den Menschen (über den Weg vom Ackerboden in die Pflanze) wollen wir gar so genau nicht wissen. (kh)

Die Düngung wird fortgesetzt.
Im nächsten Heft werden wir Marken zeigen, die auf Phosphatvorkommen und -abbau verweisen.

Suchanzeige

Uruguay verausgabte am 20. September 1988 aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Nationalen Naturhistorischen Museums eine Marke, auf der die Bartflechte (*Usnea densirostris*) abgebildet ist. Unser Sammlerfreund Siegfried Holstein sucht diese Marke zur Vervollständigung seiner Pilzsammlung.



Internationales Jahr des Waldes 2011



Österreich 2011

Der heimische Wald ist für einen Spaziergang und für's Pilzesammeln gut. Deshalb geht es nach Redaktionsschluß in den Wernerwald; es ist der einzige Küstenwald an der Nordsee. Salzhaltige Luft unterm Blätterdach. Wozu nach Neu-England fahren, wenn sich auch hier die Blätter färben?

Roger Thill

Pilzneuheiten



Land	Ausgabedat.	Nominale	Michel Nr.	Bezeichnung/Information
Frankreich	8.5.2011	0,75 Eur	5099	Europa, der Wald, Pilz als Nebenmotiv
Frankreich	5.5.2011	0,75 Eur	5100	idem, selbstklebend, nur in Bögen
Gambia	30.12.2009	10D	6141	Zweisporiger Düngerling, Panaeolus bisporus; Halluzinogene Pilze
		15D	6142	Tropischer Düngerling, Panaeolus tropicalis

Land	Ausgabedat.	Nominale	Michel Nr.	Bezeichnung/Information
Gambia	30.12.2009	25D	6143	Maire-Kahlkopf- <i>Psilocybe mairei</i>
		30D	6144	<i>Gymnopilus aeruginosus</i>
		15D	6145	<i>Panaeolus retirugis</i> ; 6145-6150 in Klbg
		15D	6146	Beringer Flämmling - <i>Gymnopilus junonius</i>
		15D	6147	Natal Kahlkopf - <i>Psilocybe natalensis</i>
		15D	6148	Afrikanischer Düngerling - <i>Panaeolus africanus</i>
		15D	6149	Düngerling - <i>Panaeolus cinctulus</i>
		15D	6150	Düngerling - <i>Panaeolus subbaltetus</i>
Grenad. St Vincent	5.10.2010	25 C	116	<i>Psilocybe montana</i>
Mustique		1,25 \$	117	<i>Panaeolus cyanescens</i>
		1,50\$	118	<i>Psilocybe guilartensis</i>
		2\$	119	<i>Tetrapyrgos nigripes</i> 120-125 in Klbg
		2\$	120	<i>Chroogomphus rutilus</i>
		2\$	121	<i>Sarcoscypha occidentalis</i>
		2\$	122	<i>Panaeolus papilloneaceus</i>
		2\$	123	<i>Pseudoplectania nigrella</i>
		2\$	124	<i>Alboleptonia earlei</i>
Guinea	15.12.2009	5000 Fr	7023	Frankreich Mi Nr 2624 im Klbg
		5000 Fr	7024	Australien Mi Nr 765
		5000 Fr	7025	Afghanistan Mi Nr 1763
		5000 Fr	7026	Andorra, Span.Post, Mi Nr 184
		5000 Fr	7027	Frankreich Mi Nr 2625
		5000 Fr	7028	Färöer Mi Nr. 311
		29.000 Fr	Block 1765	
		450 Fr	4297	<i>Amanita gemmata</i> - Narzissengelber Wulstling; Giftige Pilze
Guinea-Bissau	3.7.2009	550 Fr	4298	<i>Boletus albidus</i> - Wurzelnder Bitterröhling
		800 Fr	4299	<i>Tricholoma sejunctum</i> - Grünigelber Ritterling und <i>T. virgatum</i>
		800 Fr	4300	<i>Hgyrogcybe nigrescens</i> + <i>H. albobrunneum</i>

Land	Ausgabedat.	Nominale	Michel Nr.	Bezeichnung/Information
		1000 Fr	4301	Tricholoma flavovirens + Russula sardonia
		3500 Fr	Block 703	Cortinarius bolaris + Lactarius helvus
Guinea-Bissau	3.7.2009	500 Fr	4324 aus 3409-4342	Ilja Metschnikov 1845-1916, aus Nobelpreisträger
Guinea-Bissau	31.1.2010	550 Fr	4623	Boletus edulis - Steinpilz + Amanita pachycolea
		650 Fr	4624	Morchella elata + Amanita muscaria
		800 Fr	4625	Cortinarius glaucopus + Leccinum versipelle
		850 Fr	4626	Amanita pantherina + Hypholoma fasciculare
		1000 Fr	4627	Amanita velata - Russula foetens
		2500 Fr	Block 752	Heiderotkappe, Halsbandritterling
Italien	9.5.2011	0,60 Eur	3443 aus 3443-3444	Europa, Wald, Nebenmotiv Pilze
Jordanien	3.10.2010	20 Pt	2072	Violetttrandiger Schleimkopf-Cortinarius balteatus
		20 Pt	2073	Zweifarbiger Täubling - Russula bicolor
		20 Pt	2074	Fliegenpilz - Amanita muscaria
		20 Pt	2075	5 Fliegenpilze
		20 Pt	2076	Steinpilz - Boletus edulis
		20 Pt	2077	Amanita albocreata
		20 Pt	2078	Agaricus 'Anderwij'
		20 Pt	2079	Agaricus bisporus - Zuchtchampignon
Kanada	21.4.2011	2 x 0,59	Block 139	Jahr des Waldes - Fliegenpilze als Nebenmotiv
			MH 0-404	MKH mit 4 x Marken aus Block
Moçambique	30.11.2009	33,00 MT	3420 aus 3420-3425	Alexander von Humboldt
S. Tomé & Príncipe				
	29.5.2009	20000 Db	4021	Pfifferling - Cantharellus cibarius
		20000 Db	4022	Korkstacherling Hydnellum sp.
		20000 Db	4023	Agaricus Psalliotes - Champignon
		20000 Db	4024	Xerocomus rubellus - Blutroter Filzröhr.l.g

Land	Ausgabedat.	Nominale	Michel Nr.	Bezeichnung/Information
S. Tomé & Príncipe				
	1.7.2009	13.000 Db	4120	Anistrichterling Clitocybe odora Pfadfinder + Pilze
		13.000 Db	4121	Rosenroter Gelbfuss - Gomphidius roseus
		39.000 Db	4122	Falscher Rotfussröhrling - Xerocomus porosporus
		39.000 Db	4123	Rotstieliger Ledertäubling - Russula olivacea
		100000 Db	Block 704	Ockerbrauner Trichterling - Clitocybe gibba
S. Tomé & Príncipe				
	30.7.2009	25.000 Db	4226	Apfeltäubling - Russula paludosa Pilze und Orchideen
		25.000 Db	4227	Rötlicher Holzritterling - Tricholoma rutilans
		25.000 Db	4228	Boletus reticulatus - Sommersteinpilz
		35.000 Db	4229	Getigelter Knäueling - Lentinus tigrinus
		100.000 Db	Block 730	Oelbaumpilz - Omphalotus olearius
Sierra Leone	30.?.2009	1000 Le	5214	Glocken Düngerling - Panaeolus papilionaceus
		1500 Le	5215	Edelreizker - Lactarius deliciosus
		2000 Le	5216	Amethyst-Lacktrichterling - Laccaria amethystina
		3000 Le	5217	Leberbrauner Milchling - Lactarius hepaticus
Sierra Leone	30.?.2009	1700 Le	5218	Grüner Knollenblätterpilz - Amanita muscaria 5218-5223 im Klbg
		1700 Le	5219	Zinnoberrote Trameta - Pycnoporus cinnabarinus
		1700 Le	5220	Steinpilz - Boletus edulis
		1700 Le	5221	Pantherpilz - Amanita pantherina
		1700 Le	5222	Fliegenpilz - Amanita muscaria
		1700 Le	5223	Glimmertintling - Coprinus micaceus

Neuheiten 3. Quartal 2011



Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Belgien	5.3.2011	4151	Violette (Blaue Kartoffel) und Topinambur – Helianthus tuber
		4152	Patisson – Cucurbita pepo var. Patissoniana
		4153	Violette Karotte, Daucus carota und Pastinake
		4154	Mangold – Beta vulgaris var. Cicla
		4155	Cardy – Cynara cardunculus
		Block 156	Alte Gemüsesorten beinhaltet 4151–4155
Belgien	2.4.2011	Block 157	Landschaften – Bergbauggebiet De Kempen
Färöer	26.4.2011	722	Stadtwald von Torshavn – Europa Der Wald
		723	Wald von Kunoy – Europa Der Wald
Färöer	26.4.2011	724	Rote Lichtnelke – Silene dioica – Bergblumen
		725	Wald-Storchnabel – Geranium sylvaticum
Färöer	26.4.2011	728	
		aus 728–729	Kunst – Gemälde von F. Zachariassen – Garten
Finnland	6.5.2011	Block 66	Unesco Welterbe – Der Struvebogen – Seenlandschaft
Finnland	6.5.2011	2109–2110	Europa – der Wald – Wald am Mustlampi See
Isle of Man	1.4.2011	1667–1674	Schmetterlinge
Isle of Man	1.4.2011	1675	Schmetterlinge – 37 p – Markenheftchen
Jersey	17.5.2011	1554–1559	Orchideen
		Block 1560	Orchideen
Italien	15.3.2011	3433	Gorgonzola
		3434	Parmigiano Reggiano – Parmesan
		3435	Mozzarella di Bufala Campana – Büffelmozzarella
		3436	Ragusano
Lettland	8.4.2011	804	Birkenhain, Reh, Europamarken
		805	Lichtung im Fichtenwald, Wolf, Europamarken
Litauen	23.4.2011	1063	Europamarken – Wald, Eiche
		1064	Eiche, Wald
Luxemburg	17.5.2011	1904	Europamarken – im Wald
		1905	Bewaldete Hügellandschaft

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Luxemburg	17.5.2011	1906	100 Jahre Winzerverband – Sonne mit Weingala
		1907	Sektorkorn
Monaco	24.3.2011	3030	Internat. Wettbewerb für Blumenbinderei
	24.3.2011	3031	Teilnahme Monacos an der int. Blumenschau, Chelsea
	24.3.2011	3032	Japanischer Garten von Monaco
	20.4.2011	3037	Bertolonis Akelei aus dem Mercantour-National park
		3038	Mauergecko (Tarentola mauritanica)
Montenegro	16.12.2010	254–255	Naturschutz
Niederlande	28.3.2011	2834	
		aus 2830–2839	Uni. Utrecht, 190 Jahre Tiermedizin, Pferd
Norwegen	15.4.2011	1752	
		aus 1752–1754	Tourismus, Globale Samenbank
Oesterreich	11.4.2011	2918	Gastronomie, Cafö Hawelka
Polen	25.3.2011	4511	Ostern – Küken zwischen Tulpen
		4512	Kaninchen zwischen Veilchen
Rumänien	30.3.2011	6507	Pfingstrose – Paeonia peregrina
		Block 497	Feinblättrige Pfingstrose – Paeonia tenuifolia
		6509–6514	Schmetterlinge
		Block 498	Segelfalter – Iphiclides podalirius
Rußland	30.3.2011	1698	
		aus 1697–1699	Bauerndenkmäl, Aepfel, Zuckerfabrick
San Marino	5.4.2011	2742	Europamarken – Teso-Wald bei San Marcellio
			Pistoiese
		2743	Gestapelte Baumstämme
	5.4.2011	Block 51	Blumenzüchtungen, Lilie, Nelke, Rose
Schweden	24.3.2011	2804	Industriedenkmäler – Sägewerk
		2805	Glasbläserei
		2806	Hüttenwerk
		2807	Spinnerei
		2808	Brennerei
	24.3.2011	2812–2813	Europamarken – Holzmaserungen
Schweiz	5.5.2011	2198	Europamarken – Lichteinfall in Wald
		Block 47	50. Jahre Nationalhymne–Berge, See, Baum, Wolken
		5.5.2011	2208–2209

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Tschech. Rep.	4.5.2011	679	Europamarken – Auwald
Türkei	10.12.2010	286–289	Dienstmarken, Blumenzeichnungen
Zypern	23.3.2011	1204	1. Duftbriefmarken – Rosen
		Block 34	Rosen
Belize	8.12.2010	1328–1331	Orchideen
Costa Rica	1.12.2010	166	Zuschlagsmarken
		aus 166–168	Kinderzeichnungen, Landwirtschaft
Kanada	3.3.2011	Block 138	Rote und gelbe Sonnenblumen
		MKH =402	Sonnenblumen
		2708–2709	Rote und gelbe Sonnenblumen
USA	7.4.2011	4670	Nutzpflanzen – Oregano – <i>Origanum vulgare</i>
		4671	Ausdauernder Lein – <i>Linum perenne</i>
		4672	Roter Fingerhut – <i>Digitalis purpurea</i>
		4673	Echter Lavendel – <i>Lavandula angustifolia</i>
		4674	Echter Salbei – <i>Salvia officinalis</i>
USA	11.4.2011	4678	Voyageurs National Park, Minnesota, Freimarken
USA	14.4.2011	4681–4696	Umweltschutzkampagne „Werde Grün“
Antigua-Barbuda			
	14.4.2010	4763–4772	Schmetterlinge
Barbados	7.2.2011	1188	Früchte, Goldpflaume – <i>Spondias cytherea</i>
		1189	Kokosnuß – <i>Cocos nucifera</i>
		1190	Cashew – <i>Anacardium occidentale</i>
		1191	Mammiapfel – <i>Mammea americana</i>
		1192	Acerola – <i>Malpighia emarginata</i>
		1193	Zimtampfel – <i>Annona squamosa</i>
		1194	Seetraube – <i>Coccoloba uvifera</i>
		1195	Tamarindenbaum – <i>Tamarindu indica</i>
		1196	Sternfrucht – <i>Averrhoa carambola</i>
		1197	Mango – <i>Mangifera indica</i>
		1198	Banane – <i>Musa sp.</i>
		1199	Echte Guave – <i>Psidium guajava</i>
		1200	Avocado – <i>Persea americana</i>
		1201	Grosella – <i>Phyllanthus acidus</i>
		1202	Sauersack – <i>Annona muricata</i>
		1203	Grantapfel – <i>Punica granatum</i>
Grenada	13.1.2010	6203–6210	Orchideen
		Block 762	Orchideen

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Grenadinen			
von Grenada	4.3.2010	4542–4549	Orchideen
		Block 636	Orchideen
St. Kitts	15.3.2010	1074–1081	Schmetterlinge
		Block 93	Schmetterlinge
Kap Verde	7.6.2010	956–963	Naturschutzgebiet Monte Gordo, Pflanzen, Vögel
Liberia	2.1.2009	5419	Chin. Neujahr – Jahr des Ochsen
	10.4.2009	5442	Weißer und Rosa Pfingstrose
		Block 567	Weißer und Rosa Pfingstrose
Moçambique	30.11.2009	3420–3425	150. Todestag von Alexander von Humboldt
		Block 282	150. Todestag von Alexander von Humboldt
Moçambique	30.1.2010	3469–3480	Umweltschutz, Pflanzen, Paeonia, Aerangis u.a.
		Block 3481–82	Umweltschutz, Pflanzen, Paeonia, Aerangis u.a.
Sao Tomé et Príncipe			
	14.9.2008	3677–3680	Pferde, Fuchs, Frieze, Clydesdale, Islandpony
	14.9.2008	3681–3684	Haustiere, Rinder, Hunde, Katzen, Pferde
	31.1.2009	3785–3788	Blüten und Wespen
	31.3.2009	3851–3854	Schmetterlinge
		Block 676	Schmetterlinge
	15.4.2009	3989–3996	Wildschaf Michel 2155 – neuer Wert u. Jahreszahl
	15.4.2009	3897–4004	Wildschaf Michel Nr. 2158 Local
	29.5.2009	4108–4111	Schmetterlinge
		Block 700	Schmetterlinge
Cook Inseln	10.9.2010	1618	Madagaskar Immergrün – <i>Catharanthus roseus</i>
		1619	<i>Ixora casei</i>
		1620	Chinesischer Roseneibisch – <i>Hibiscus rosa sinensis</i>
		1621	Papageienhelikonie – <i>Heliconia psittacorum</i>
		1622	Hibiskus – <i>Schizopetalus</i>
		1623	Alpina purpurata
		1624	Behaarte Bougainvillea – <i>Bougainvillea spectabilis</i>
		1625	Chinesischer Roseneibisch – <i>Hibiscus rosa sinensis</i>
		1626	Blaue Kapseeose – <i>Nymphaea capensis</i>
		1627	Weihnachtsstern – <i>Euphorbia pulcherrima</i>
		1628	Fleißiges Lieschen – <i>Impatiens walleriana</i>

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Cook Inseln		1629	Große Flamingoblume – Anthurium andeanum
		1630	Chrysanthemum cultivar
		1631	Acalphy pendula
		1632	Geschnäbelte Helikonie – Heliconia rostrata
		1633	Französische Tagetes – Tagetes patula cultivar
		1634	Phalaenopsis cultivar
		1635	Madagaskar Immergrün – Catharanthus roseus
		Malaysia	1.7.2010
		1739	Gartenhortensie – Hydrangea macrophylla
		1740	Bougainvillea
		1741	Hippeastrum reticulatum– Ritterstern
		1742	Chinesischer Roseneibisch – Hibiscus rosa-sinensis
		1743	Ipomoea indica – Prunkwinde
		1744	Canna orientalis – Blumenrohr
		1745	Goldtrompeta – Allamanda cathartica
		Malaysia	10.8.2010
Hongkong	22.1.2011	1595a–1598A	Chinesisches Jahr des Hasen
		Block 221–111	Chinesisches Jahr des Hasen
	22.1.2011	1599–1602	Chin. Tierkreiszeichen: Ratte, Ochse, Tiger, Hase
22.1.2011	Block 223		Chin. Tierkreiszeichen: Tiger und Kaninchen
Andorra, span	4.4.2011	379	Europa – Wald von Sorobilles
Serbische Rep.	6.4.2011	525a–526a	Europa, Rehe u. Hase bzw Wolf und Braunbär im Wald
	20.4.2011	527–530	Feldhase, Wiesel, Fischotter, Luchs, Freimarken Tiere
Bulgarien	1.4.2011	4895	Bohne im Weltraum, Tag des Humors
	28.4.2011	4989A–4990A	Europa Wald, Reh bzw. Waldschnepfe
Estland	28.4.2011	694–695	Europa Wald, Eich bzw. gepoltertes Holz
	19.5.2011	698	Wildtiere Estlands – Feldhase – Lepus europ.
Aland	7.6.2011	346–347	Aländische Aepfel der Sorte Strömma
	7.6.2011	348	Aländische Kartoffelchips
Gibraltar	4.4.2011	1421	Europa – Nadelwald in den Graubünder Alpen
		1422	Regenwald am Amazonas
		1423	Wald im Yosemite-Nationalpark
		1424	Mischwald bi den Plitvicer Seen, Kroatien
Irland	5.5.2011	2967–1968	Europa – Der Wald

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Island	4.5.2011	1320	Parks – Austurvöllus, Reykjavik
		1321	Parlamentsgarten, Reykjavik
Italien	9.5.2011	3443	Europa – Wald, Eichhörnchen, Pilze
		3444	Wald, Vogel, Blume
Kroatien	5.5.2011	996	Europa – Waldszene mit Spinnennetz, Gemälde
		997	Buche, Gemälde von Josip Zanki
Liechtenstein	6.6.2011	1591	Europa, Baum Gemälde von Louis Jäger
	6.6.2011	1592–1593	Schmetterlinge
Malta	9.5.2011	1665–1666	Europa, Pflanzen des Waldes, Herrschafts- häuser
Moldawien	7.5.2011	749	Europa – Blatt, Waldbrand, Hirsch
		750	Baumscheibe, Uhu, Bluttröpfen
Monaco	3.5.2011	3049	Europa – Bergwald
		3050	Mediterraner Wald
Oestereich	15.6.2011	Block 65	Land der Wälder, Tiere im heimischen Wald
Polen	5.5.2011	4521	Europa, Umriss eines Wisentes, Wald
Rumänien	27.4.2011	6522	Europa, Hirsch im Wald
		6523	Eichhörnchen im Wald
		Block 500	Mi. 6522
		Block 501	Mi . 6523
Schweden	12.5.2011	2821	Speiseeis, gemischtes Eis mit Sahne
	12.5.2011	2822–2825	Eis am Stiel, in Waffeltüte, mit Kirschen, Schokolade
	12.5.2011	2827–2830	Seerosen aus MH 331
Slowakei	6.5.2011	661	Europa – Windbruch im Nationalpark Ploniny
Slowenien	27.5.2011	895–896	Europa – Laub- bzw. Nadelbaum
Spanien	4.4.2011	4596	Europa – Herbstl. Buchenwald, Prov. Segovia
Tschech. Rep.	27.5.2011	683	Freimarke, Chrysantheme
Türkei	9.5.2011	3878	Europa – Wald, Buntspecht
		3879	Wald, Hirsch
	18.4.2011	291–294	Dienstmarken – Blumenzeichnungen
Weißrußland	14.4.2011	853–854	Europa – Wald, Hirsch bzw. Wisent
Kanada	21.4.2011	Block 139	Internationales Jahr des Waldes, Baumstamm, Farn, Pilz
		2713–2714	Int. Jahr des Waldes – Baumstramm
Paraguay	26.5.2010	5078	Rote Rosen, 100 Jahre dipl. Beziehungen mit Rußland

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Sao Tomé und Príncipe	20.10.2009	4236	Heilpflanzen: Dost – Origanum vulgare
		4237	Echte Engelwurz – Angelica archangelica
		4238	Schafgarbe – Achillea millefolium
		4239	Französischer Estragon – Artemisia dracunculosa
		4240	Knoblauch – Allium sativum
		Block 732	Gemeiner Beifuß – Artemisia vulgaris
Fidschi Inseln	2.12.2010	1298	Einheimische Früchte – Pampelmuse Citrus maxima
		1299	Fidschi Waldnuß – Barringtonia edulis
		1300	Malugai – Pometia pinnata
		1301	Fehi – Musa troglodyatarum
		1302	Malaienapfel – Syzgium lalaccense
Philippinen	5.11.2010	4424–4427	125 Jahre Reisforschungsinstitut
Armenien	2.2.2011	741–742	Flora, Fritillaria armena und Sambucus tigranii
Aserbajdschan	10.3.2011	835–836	Flockenblume bzw Gelbstern
	18.3.2011	838	Chinesisches Neujahr – Jahr des Hasen
Israel	12.4.2011	2196–2201	Schmetterlinge
Deutschland	7.7.2011	2877	Stengelloser Enzian – Gentiana acaulis
Andorra, frz.	6.5.2011	728	Der Wald, Europa, Baumrinde
Bulgarien	27.5.2011	Block 342	120 phil. Literatur in Bulgarien, Jahr des Hasen
Dänemark	4.5.2011	1642	Spannerraupe auf Zweig – Europa – der Wald
		1643	Eichhörnchen am Baum
Dänemark	8.6.2011	1650	Klatschmohn, Papaver rhoeas
		1651	Große Sterndolde – Astrantia major
		1652	Storchschnabel-Geranium
		1653	Islandmohn
Dänemark	8.6.2011	1654–1657	Sommerblumen, 1650–1653 selbstklebend
Frankreich	8.5.2011	5099	Europa der Wald, Blätter verschiedener Bäume
	8.5.2011	5100	5099 – selbstklebend
Frankreich	14.5.2011	5102	Claude Bourgelat, Tiermediziner, Rindvieh
		5103	5102, selbstklebend, 250 Jahre Veterinärschule
Frankreich	28.5.2011	5115	
			aus 5104–5127 Traditionen, Viehwanderung in SW Frankreich
Frankreich		5120	
			aus 5104–5127 Sommerfest, Allanche, Rindkopf

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Frankreich		5121	
			aus 5104–5127 St. Vinzenz–Weinfest in Burgund
Frankreich		5122	
			aus 5104–5127 Markt für Kürbisse und seltene Gemüse
		5123	
			aus 5104–5127 Fest der 'petits ventres', Lammmägen
		5124	
			aus 5104–5127 Zinonenfest, Menton
Guernsey	4.5.2011	1139	Europa, Eichel
		1140	Haselnuß
		1141	Kastanie
		Block 54	mit 1139–1141
Irland	6.6.2011	1974–1979	Nationalparks
Makedonien	5.5.2011	593	Europa, Herbstwald
		594	Wald im Winter
		Block 23	Wald im Frühling
Norwegen	10.6.2011	1758	Europa – Holzfällarbeiten im Winter
		1759	Wald am Farrisvnnet–See in Siljan im Sommer
Portugal	9.5.2011	3623	Europa – Korkschäler und Schweine in Korkeichenplantage
		Block 313	Rotwild im Wald
Azoren	9.5.2011	569	Europa – Kühe und Azorengimpel am Waldrand
		Block 46	Weidende Kühe
Madeira	9.5.2011	308	Europa, Wanderer im Wald, Rotkehlchen
		Block 49	Silberhalstaube auf Ast + Levada
Rußland	5.5.2011	1712	Europa – Elster Pica pica im Birkenwald
Schweden	24.3.2011	2809	Industriedenkmäler – Brennerei, Mackmyra
Slowakei	3.6.2011	662	Kindermarke – Blume mit Zierfeld
Türkisch-Zypern	16.5.2011	738	Europa – Gebirgswald, Marienkäfer
		739	Küstenwald, Pinienzapfen
		Block 29	738–739
Ukraine	7.6.2011	1143	Haushaltsgegenstände, Tabaksbeutel
		1144	Pulverbüchse
		1145	Bandura
		1146	Suppenterrine (mit Borschtsch?)
Ungarn	2.5.2011	5517	Freimarke, Purpurnieswurz, Helleb.purpur.ascens
Ukraine	6.5.2011	Block 342	Europa, Wald, Bewaldete Hügel, Wiesen

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Ukraine	6.5.2011	5520–5523 Block 343	Schmetterlinge Schmetterlinge, Großer Feuerfalter
Ukraine	6.5.2011	5525 5526	Obst, Sommerapfel Birnen
	30.1.2011	4280–4285 Block 406	Jahr der Wälder, Libellen Jahr der Wälder, Libellen
	30.1.2011	4287–4292 Block 4306–4307	Jahr der Wälder, Froschlurche Jahr der Wälder, Froschlurche
	30.1.2011	4336–4377 Block 414–424	Jahr der Wälder, Vögel Jahr der Wälder, Vögel
	30.1.2011	4385–4456 Block 421–432	Jahr der Wälder, Säugetiere Jahr der Wälder, Säugetiere
Sao Tomé und Príncipe	25.1.2010	4363–4366 Block 751	Wildlebende Pferde in der Camargue Wildlebende Pferde in der Camargue
	5.5.2010	4557–4562 Block 782	Schmetterlinge Schmetterlinge
Pitcairn	20.10.2010	813–814	Landschnecken
Tokelau-Inseln	3.2.2011	Block 45	Jahr des Hasen, Hase mit Karotten
Vanuatu	23.3.2011	1439 1440	Tanna-Kaffee-Rösterei, Espresso, Ernte Filterkaffee, Fermentierung
Vanuatu		1441 1442	Latte macchiato, Trocknung Cappuccino, Frau mit Tasse
Wallis u Futuna	17.1.2011	1021	Zikade auf Blatt
Thailand	5.12.2010	2983A	König mit Reisgarbe, Reiskorn (<i>Oryza sativa</i>)
	1.1.2011	2984	Jahr des Hasen
	15.1.2011	2989 2990 2991 2992	Agrarprodukte, Tomate Limette Flaschenkürbis Kürbis
	7.2.2011	3002–3003	Grußmarken, Herz aus Rosenblüten, duften nach Parfum
Kirgisien	29.1.2011	648	Chin. Neujahr – Kaninchen



Hans-Peter Blume

Ausreichend frankierte Postkarten oder Briefe können zur Stempelung und Rücksendung bis zu 4 Wochen nach dem Datum im Stempel an die angegebene Poststelle (Berlin, Bonn oder Weiden) geschickt werden, um mit dem Stempel versehen auf dem normalen Postweg zurück geschickt zu werden.



74354 Besigheim

Das Winzerfest fand vom 16. bis 19. September auf der Begegnungsstätte Europaplatz statt. Die Briefmarkenfreunde Besigheim sind nicht die Veranstalter des Winzerfests, aber die Herausgeber eines Stempels. Wer hingehet, aber nach dem Vierteschlotzen vergaß, sich den Stempel geben zu lassen, schreibt in der üblichen Weise an die Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle, 92627 Weiden

In 73525 Schwäbisch Gmünd fand am 18. September die SÜDWEST 2011 Rang 2 Briefmarkenausstellung statt. Ort: Stadtgarten Congress-Centrum; organisiert hatte dies der Briefmarkensammelverein Gamundia 1886 e.V. Was macht der UNIMOG auf dem Stempel? Die Firma Erhard & Söhne baute nach Plänen des Berliner Albert Friedrich aus dem Jahr 1942 in dieser reizenden Stauferstadt 1945/46 das erste allradgetriebene hochgeländegängige Fahrzeug. Heute ist's ein Auto vom Daimler. Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle in 92627 Weiden





Da gab es in Nürnberg früher einen wohl renommierten Lebkuchen-Produzenten, der in der zweiten Jahreshälfte seine Fabrik gut auslasten konnte und in der anderen nur wenige Lebkuchen produzierte und verkaufte. Da kam er auf die Idee, einen weiteren Artikel herzustellen, der in der anderen Jahreszeit für Beschäftigung sorgte. So begann er, für Josef Pankofer aus München Eiscreme in Tüten abzufüllen. Den Stempel, der an alle in Nürnberg hergestellte Lebkuchen erinnert, gibt es bis 31. Dezember bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Brief, Poststraße 2, 90471 Nürnberg.



In 80331 München ruft Geiß und Geißin zum 853. Stadtgründungsfest und außerdem: Hellabrunn, der Tierpark, wurde vor 100 Jahre gegründet. Im Rathausaufgang am Marienplatz hat OB Ude eine Stempelstelle einrichten lassen. Ansonsten: bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle 92627 Weiden



98617 Rhönblick
Naturerlebnistag 2011
in der Dorfscheune im OT Stedtlingen
Gezeigt wird der Sonnentau (Vorsicht, wenn man mit dem berühmten Rad unterwegs ist; der Sonnentau wächst an sumpfigen Orten).
Veranstalter: Meininger Briefmarkensammelverein e.V.

Und dazu gibt es einen zweiten Stempel, auf dem die Zweiblättrige Waldhyazinthe gezeigt wird. Beide Stempel aus dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön gibt es bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle 92627 Weiden



Da rennen sie wieder mit wehenden Schößen: Beim Markgröninger Schäferlauf am 27. August 2011. Der Philatelistische Club in 71706 Markgröningen bei Stuttgart (war einmal die reichste Stadt Württembergs) hat die Herstellung eines Stempels veranlaßt. Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle 92627 Weiden



55595 Sponheim
35 Jahre Briefmarken- und Münzensammlerverein Sponheim und Umgebung e.V. veranstaltet aus diesem Jubiläumsanlaß in der Grafenberghalle eine Briefmarkenausstellung. Den Stempel mit der Weinrebe gibt es dort und bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Brief, in 53253 Bonn

74321 Bietigheim-Bissingen
Hier wohnt Cleverle. Ein Pferdemarkt am 3. und 4. September auf dem Pferdemarktgelände vor der Ellentalsporthalle ist der Anlaß dieses Stempels mit der letzten Postpaketkutsche, mit der in diesem reizenden Ort Pakete zugestellt wurden.
Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle 92627 Weiden



Impressum

„Agrarphilatelie“ der Motivgruppe/Arbeitsgemeinschaft „Landwirtschaft – Weinbau – Forstwirtschaft e.V.“ im Bund Deutscher Philatelisten erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25 Euro für die ArGe bzw. 40 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: 00352–31 38 72,
eMail: roger@pt.lu

Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. + Fax: 0202–5 28 87 89
Bankverbindung: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37 (bisher: 246 0114 37), BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF (bisher: 36010043)

Rundsende- und Stempelneuheitendienst:

Ludwig Bauer, Im Linsenbusch 25, D-67146 Deidesheim, Tel.: 06326–77 89,
FAX 06326–98 11 83

Literaturstelle:

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim, Tel.: 06755–13 89

Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: 04721–55 44 21,
eMail: KlausHenseler@aol.com

Druck:

WWL Werkhof & Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH, Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr. 145 / Oktober 2011 / Auflage 150 Exemplare.

Heft 146 wird Ihnen im neuen Jahr nach Neujahr zugestellt. Dann sind die Weihnachtsgans verdaut und die Lebkuchen (siehe Seite 238) vertilgt. Hoffentlich ist alles gut.